

# GeschäftsBERICHT 2005

---





# INHALTSVERZEICHNIS

Brief des Vorstandes	3
Vorwort des Aufsichtsrates	4
Exkurs: Politik für Jung & Alt	5
VBV-Pensionskasse AG – Unternehmensstruktur/Konzern	10
Unternehmensprofil	10
VBV – Mitarbeitervorsorgekasse AG	12
CAMPUS Beratungsgesellschaft für betriebliche Vorsorge mbH	13
BVP-Pensionsvorsorge-Consult GmbH	14
VINIS Gesellschaft für nachhaltiges Investment und Innovation mbH	15
Transparenzerfordernisse und Erfüllung	16
Dialog	17
Die Befragung	17
Resümee	19
LAGEBERICHT	20
Pensionskassen und deren Entwicklung	20
Makroökonomische Rahmenbedingungen	23
Veranlagung	26
Risiken der Kapitalanlage und Risikomanagement, Ziele und Methoden des Risikomanagements	30
Mitarbeiter	34
Umwelt	36
Geschäftsentwicklung und Lage der Gesellschaft	37
Eckdaten der Gesellschaft	38
Geschäftspolitische Schwerpunkte	39
Geschäftsergebnis	44
Vorschlag für die Gewinnverwendung	44
Allgemeine Angaben	45
Strategische Ziele Ausblick auf 2006	46
Danksagung	47
Bilanz	48
Gewinn- und Verlustrechnung	50
Anhang	52
Anlagespiegel	62
Prüfungsfeststellung	64
Bericht des Aufsichtsrates	65
Erklärung des Österreichischen Instituts für Nachhaltige Entwicklung	66
Kontakt	67
Impressum	68



# Brief des Vorstandes

**Sehr geehrte Leserin! Sehr geehrter Leser!**

Das vergangene Jahr 2005 stand im Zeichen der Neustrukturierung und Entwicklung. Die teilweise strapaziösen Aufgaben innerhalb des Prozesses der Fusion wurden erfolgreich abgeschlossen. Die VBV-Pensionskasse AG wurde einer Neustrukturierung unterzogen um eine effiziente und schlanke Struktur zu erreichen.

Die Konzentration auf die Kernkompetenz der Pensionskasse führte zur Gründung der VINIS Gesellschaft für nachhaltiges Investment und Innovation mbH, eine Tochter der VBV-Pensionskasse. Dadurch können wir als großer Player auf dem heimischen Pensionskassenmarkt unsere Aufgabe, die sozialpolitischen Herausforderungen aufzunehmen und weiterzuentwickeln, noch besser wahrnehmen. Gesellschaftliche Mitverantwortung ist nur ein Teilaspekt unserer Aufgabe – im Sinne der Nachhaltigkeit beschäftigen wir uns speziell in der Veranlagung mit den Themen Ökologie und Ökonomie.

Ein weiterer Schritt war die Entwicklung des Lebensphasenmodells, das für unsere Anwartschaftsberechtigten die individuelle Möglichkeit bietet, je nach Alter oder Risikofreudigkeit in punkto Veranlagung, in eine dynamische, ausgewogene und/oder nachhaltige oder in eine stabile Veranlagungsrisikogemeinschaft zu wechseln. Dieses Produkt wurde am Markt sehr gut angenommen. Das Projekt Opting Out konnte zu einem mehr als positiven Abschluss gebracht werden.

Wie auch schon im Vorjahr dürfen wir uns auch im Jahr 2005 über die Verleihung von einem nationalen und einem internationalen Preis durch das renommierte Investment and Pensions Europe Magazine (IPE) freuen.

Wir haben im Jahr 2005 schon sehr viel erreicht, wir sind auf dem richtigen Weg. Dies alles konnten und können wir nur gemeinsam schaffen. Unsere Mitarbeiter sind die wesentlichste Säule unseres Unternehmens, sie haben Vertrauen in die Zukunft der VBV-Pensionskasse.

Der Vorstand der VBV-Pensionskasse AG übergibt diesen Geschäftsbericht in der Gewissheit das Unternehmen VBV gesichert in die Zukunft zu führen, ständig weiterzuentwickeln und nachhaltig zu prägen, ganz nach unserem Vorsatz:

Vorsorgen fürs Leben!



Dr. Johannes M. Martinek



Karl Timmel

Juni 2006



# Vorwort des Aufsichtsrates

Die VBV-Pensionskasse konnte im vergangenen Berichtszeitraum die Fusion gut bewältigen, dies ist dem Vorstand und den Mitarbeitern in kurzer Zeit und unter Wahrung der Interessen aller Stakeholder ausgezeichnet gelungen.

Die VBV-Pensionskasse AG konnte im vergangenen Jahr einmal mehr unter Beweis stellen, dass ihre Innovationskraft beispielgebend ist. Neue Berufs- und Lebensbilder machen Pensionskassen erforderlich, eine ständige Weiterentwicklung der Produktpalette notwendig. Auf diesem Gebiet konnte die VBV ihre Themenführerschaft unter Beweis stellen.

Als wesentlichster Träger der betrieblichen Altersvorsorge sind Pensionskassen die Ergänzung zur staatlichen Pension zum Erhalt des Lebensstandards in der Rente. Die steigende Lebenserwartung macht die betriebliche Vorsorge neben einer privaten Vorsorge notwendig, daher sollte die Stärkung der zweiten Säule auch in Zukunft essentieller Auftrag sein.

Verantwortung zu übernehmen ist eine der wichtigsten Eigenschaften eines Unternehmens; noch wichtiger, wenn es um das Sozialkapital vieler Österreicherinnen und Österreicher geht. Verantwortung übernehmen ist die Eigenschaft der VBV-Pensionskasse AG, daher wird das Thema Nachhaltigkeit in allen Unternehmensbereichen groß geschrieben.



Mag. Reinhard Ortner  
Vorsitzender des Aufsichtsrates



# Exkurs: Politik für Jung & Alt

Moderne Solidarität bedeutet das Verschonen des staatlichen Topfs: Über gesellschaftliche Trends in einer alternden Gesellschaft und deren politische Folgen.

GÜNTHER R. BURKERT-DOTTOLO

Österreich ergraut in den nächsten Jahrzehnten dramatisch: machen die über 50jährigen derzeit rund 1/3 der Bevölkerung aus, so steigt ihr Anteil bis 2030 auf 47%. Besonders rasant wächst der Anteil der Betagten: die Altersgruppe der 75-85jährigen nimmt von heute 400.000 auf rund 1 Mio im Jahr 2035 zu, die Zahl der über 85jährigen vervierfacht sich. In Tirol wird sich die Zahl der über 60jährigen bis 2050 verdoppeln. Auch wenn die österreichische Bevölkerung massiv altert, so nimmt sie jedoch – im Gegensatz etwa zur deutschen – erst nach 2027 ab. Doch die einzelnen Regionen entwickeln sich sehr unterschiedlich: während die drei westlichen Bundesländer sowie die großen Stadtregionen bis 2031 überdurchschnittlich stark wachsen (Tirol um 13%), verlieren Regionen wie z.B. die östliche Obersteiermark um fast 16% an Bevölkerung.

Die langfristig prognostizierten Zuwanderungs-Gewinne von durchschnittlich 80.000 Migranten können die Geburtendefizite bis 2025 zwar kompensieren - das Wirtschaftswachstum wird aber auf einem niedrigen Niveau stagnieren. Aufgrund der privaten Altersvorsorge nimmt die Sparquote nämlich stark zu (für 9 von 10 Österreichern ist die Eigenvorsorge wichtig), was wiederum den privaten Konsum der Haushalte deutlich schwächt. Gleichzeitig boomt der Diskont-Lifestyle, womit die Lebenshaltungskosten auf gleichem Level gehalten werden können.

## **Generationenverhältnis neu definieren**

Setzt sich die Alterungs-Welle – bei weiterhin sinkenden Geburtenraten – in diesem Ausmaß fort, wird das Verhältnis von Gesellschaft und Individuum ebenso neu zu definieren sein wie jenes zwischen den Generationen. Der Hauptkonflikt wird an der Linie zwischen Pensionshöhe und Beitragshöhe geführt werden. Einzelne Rufe: „Weniger Pension für die Alten“ werden schon laut, radikalere Forderungen können folgen - insbesondere vor dem Hintergrund sinkender staatlicher Versorgungsleistungen und entsprechend steigender Eigenleistungen. Zudem verschärft sich - vor dem Hintergrund erodierender Familienstrukturen, lebenszyklischer Beziehungen und notwendigerweise sinkender staatlicher Transfers - die soziale Situation eines Teiles der Alten (vor allem der über 80jährigen). Abgesehen von der eher provokanten Frage „Wer pflegt die dritte Ex-Schwiegermutter“ gehen Familien-Transfers in Form von Betreuung und Pflege der Alten jedenfalls sukzessive zurück. Gerade durch die vermehrte Berufstätigkeit der Frauen werden diese Leistungen zunehmend outgesourct: an professionelle Dienstleister bzw. immer stärker an informelle soziale Gemeinschaften (z.B. Seniorengenossenschaften). Andererseits ergibt sich durch die immer häufiger auftretenden Patchwork-Familien auch die Chance der zahlreichen Großeltern, die auf die zukünftigen Enkelkinder abwechselnd aufpassen können. Die beruflich engagierten Eltern können hier mehr Unterstützung erwarten.

## In Gesundheit investieren

In einer individualisierten Gesellschaft ist Selbstverantwortung ein zentraler Wert. Der Selbst-Unternehmer (Selbstzahler, Selbstversorger usw.) wird zum Leitbild in der Gesundheits-Ökonomie. Gesundheits-Investitionen werden als Investment in das „Unternehmen Ich“ verstanden. Es ist daher nur systemlogisch, dass in den USA Übergewichtige ihre Diät als medizinische Sonderausgabe von der Steuer absetzen können. Investments in das "Unternehmen Ich" funktionieren auch in die andere Richtung: durch Kostenaufschläge für ungesunden Lebensstil usw. Auch in Deutschland hat bereits ein Gesundheitsexperte gefordert, Übergewichtige (BMI ab 25) sollen höhere Beiträge in die Krankenversicherung zahlen. Empowerment heißt die Leitstrategie im liberalisierten Gesundheitswesen, postmoderne Lebensunternehmer vollziehen den Wertewandel weg von der Reparatur-Medizin hin zu einer Präventiv-Medizin (Salutogenese). Wer etwas auf sich hält, investiert in seinen Körper: die Investitionen in Wellness-Programme, in Sportarten (von den Nordic Sports bis hin zum Laufen), in Anti-Stress-Management und in Workouts, in Power Food und Vitamin-Cocktails usw. nehmen ständig zu. Die umfangreichen Investitionen, die heute bereits von den einzelnen in seinen gesunden Lebenswandel getätigt werden, finden bei uns – wie das amerikanische Beispiel zeigt – noch nicht die gemeinschaftliche Anerkennung. Solidarität hat in den letzten Jahrzehnten zu sehr das Schwergewicht auf die Beteiligung möglichst aller aus dem gemeinsamen Topf bekommen. Dass moderne Solidarität gerade das Verschonen des staatlichen Topfs bedeutet, wird wohl die Diskussion der nächsten Jahre zeigen müssen. Das Ansammeln von Guthaben, wenn man staatliche Solidaritäts- und Transferzahlungen nicht in Anspruch nimmt, könnte eine Überlegung sein. Jedenfalls muss die Zukunft den Trans-Fair-Zahlungen gehören, also nicht nur den Nutznießer, sondern vor allem auch den Beitragszahler im Visier haben.

## Sozialpolitische Herausforderungen

In Zukunft wird die soziale Altersvorsorge an Bedeutung gewinnen, informelle soziale Gemeinschaften werden stark zulegen. Selbstorganisierte lokale Gemeinschaften werden die frühere Groß-Familie re-inszenieren: intergenerative Initiativen (z.B. Seniorengenossenschaften, gemeinschaftliche Wohnprojekte etc.), Nachbarschafts-Börsen, die Freiwilligen-Dienste zwischen Jungen und Alten vermitteln, Zeit verschenken usw. Neue strategische Beziehungen zwischen den Generationen werden entstehen, intergenerative win-win-Modelle, informelle Transferleistungen komplementär zu den öffentlichen (stark reduzierten) Ressourcen. Die pensionierte Lehrerin, die Kinder aus der Nachbarschaft betreut, die berufstätigen Mütter, die dafür im Wechsel der alten Dame im Haushalt hilft, der Consultant im Ruhestand, der Jungunternehmer unterstützt - Möglichkeiten der aktiven Teilnahme am sozialen nachbarschaftlichen Leben gibt es genug. Der Hyper-Individualismus (Ich-AG) des frühen 21. Jahrhunderts wird von einem pragmatischen Netzwerk-Denken abgelöst, einer stärkeren Balance zwischen Ich und Wir. Damit einher gehen auch die bei den älteren Generationen immer stärker ausdifferenzierteren Lebensstile. Die Flexibilisierung der Lebensstile wird auch im dritten und vierten Lebensalter zur Norm. Die lineare Biografie gibt es künftig auch im Alter nicht mehr. Eine bunte Vielfalt an Lebens- und Wohnformen im Alter entsteht. Die Neuen Alten (oft WG-erprobte Baby Boomer) werden die Ghettoisierung durchbrechen und vermehrt gemeinschaftliche Wohnformen praktizieren. Die Erosion der Familie, die Mobilität der eigenen Kinder und die drohende Einsamkeit machen Haus- und Siedlungsgemeinschaften für ältere Menschen attraktiv. Gemeinschafts-Projekte verlangen eine hohe soziale Kompetenz - aber die haben ja die heute jüngeren Alten bereits in starkem Mass. Daher sind Ghetto-Modelle wie Altenheime, Seniorenstifte usw. auf der Grünen Wiese Auslauf-Modelle. Die Werte haben sich geändert, wir haben es bereits heute mit außenorientierten älteren Menschen zu tun, die auch im Alter nicht auf Kommunikation mit der Außenwelt verzichten wollen. Motto: Intimität auf Distanz. Das heißt: die Zukunft gehört zentrumsnahen Wohnwelten, die alte Menschen an das Alltagsleben anbinden und ihnen die Interaktion mit der Nachbarschaft ermöglichen.



## Industrialisierte Altenpflege?

Nach 2020 werden mehr als 20 % der österreichischen Bevölkerung über 80 Jahre alt sein. Ab dem 81. Lebensjahr sind rund 20 % der Bevölkerung pflegebedürftig. Bis 2010 steigt der Anteil der Pflegebedürftigen von 540.000 auf 800.000. Schon heute ist jeder 4. Österreicher über 80 dement! Da künftig der Anteil der innerfamiliären Pflegeleistungen drastisch abnehmen wird – Berufstätigkeit der Frauen, Erosion der traditionellen Familien – entsteht hier ein enormer Bedarf an privaten Dienstleistungen und Sozialdiensten. Die politische Forderung nach einem Qualitäts-Gütesiegel für diese Dienstleistungen steht im Raum. Die soziale Altersvorsorge wird zu einem zentralen Instrument, um den Alterungsprozess der Gesellschaft positiv zu managen. Eine – ethisch zu diskutierende – Alternative zu Haus- und Betreuungsgemeinschaften ist die künftig zunehmende industrialisierte Alten-Pflege. Arbeitsintensive (Routine-) Bereiche werden durch High Tech (z.B. Tele-Monitoring) und Robotik ersetzt (Medikamenteneinnahme etc.). Pflegeroboter sind in Japan schon länger Alltag, der Matsushita-Electric-Industrial-Konzern baute in Osaka ein Altersheim, in dem sich die Bewohner mit je einem Haustierroboter das Zimmer teilen. Der Pflegeroboter Care-O-bot kann neben einfachen Hausarbeiten Pulsschlag und Kreislauf sowie die Medikamenteneinnahme überwachen (Preis-Barriere: € 15.000). Intelligente Kleider mit eingewebten Chips und Sensoren sind schon bald serienreif: So schlagen z.B. Sensoren Alarm, wenn hilfsbedürftige Menschen auf der Straße oder im Haushalt verunglücken. Sie alarmieren den Notarzt, wenn bestimmte Körperwerte (Blutfettwert, Herzfrequenz etc.) in den Gefahrenbereich kommen. Digitale Fußfesseln hindern z.B. demente Bewohner beim Verlassen des Pflegebereichs. Als Horror-Szenario denkbar ist ein Offshoring der Altenbetreuung: Betreuungsbedürftige (und mittellose) Alte werden aus Kostengründen ausgelagert – in Altenheime in Billiglohnländer wie Moldau, Rumänien, Ukraine etc. Die Japaner führten das in den 1990er Jahren vor, indem sie Altenheime in Indonesien errichteten und japanische Alte dorthin auslagerten.

Österreich hat aber schon ein Vorzeigebispiel: Das erste Modell eines smart home bietet z.B. seit einigen Jahren der Bauträger Hefel-Wohnbau in Dornbirn an. Ein intelligentes Haus-Management (EIB Hausbussystem), mit Sprach- und Lichtsteuerung des Haushalts – von den Jalousien über Beleuchtung, Herd, Waschmaschine, Unterhaltungselektronik bis hin zu verstellbaren Betten, die auf Sprachbefehle reagieren. Die Neuen Medien und ein verbesserter technologischer Zugang ermöglichen auch älteren (immobileren) Menschen die Kommunikation und garantieren auch im hohen Alltag Kontakt zur Außenwelt. Die nächste Altengeneration wird selbstverständlich ständig (und kabellos) vernetzt sein: derzeit nutzen 46 % der heute 50-59jährigen das Internet.

## Konsequenzen für die Politik

Gerade diese Szenarien verlangen aber eine stärkere Einbindung der Erfahrung der Alten in den politischen Prozess. Insbesondere die Großeltern- generation hat Verständnis für die Sorgen der Enkel. Politisch gefährlich ist jeweils die mittlere Generation, die jeweils gerade an der Macht ist und die Lasten auf die jüngere Generation verschieben kann und die Alten abschiebt. Eine Koalition zwischen Jungen und Alten erscheint daher nur systemlogisch. Ob sie unter Ausschluss der mittleren Generation erfolgen muss, scheint zumindest diskussionswürdig.

Die geschilderten – teilweise durchaus – dramatischen Veränderungen bleiben nicht ohne Auswirkungen auf die Politik und damit auf die Parteienlandschaft. Die grundsätzliche Frage stellt sich hier wie beim Aufbrechen des Umweltthemas in den späten 70-er Jahren: ergeben neue Konfliktlinien auch neue Parteien? Sind diese Konfliktlinien scharf genug, um deutlich abgrenzbares Zielgruppen- management zuzulassen? In manchen Bereichen – etwa in den Medien – gibt es die klare Trennung bereits. Eine sich deutlich abzeichnende Bruchlinie ist die mediale Nutzung für politische Informationen. Jugendliche sehen Fernsehen als reines Unter- haltungsmedium und besorgen sich ihre Informa- tionen fast ausschließlich über das Internet. Daher ist die Kommunikation für Jugendliche anders zu gestalten. Neben den Nachrichtensendungen sind auch alle „klassischen“ Politikjournale für Jugendliche wertlos. Eine weitere Neuerung brachte der deutsche Wahlkampf: zum ersten Mal gab es kein Versprechen für eine Rentenerhöhung mehr. Diese Zurückhaltung im Verständnis einer nachhaltigen Politik auch für die nächsten Generationen wäre auch – für den öster- reichischen Wahlkampf – nur zu wünschen. Daran entzündet sich auch die Diskussion der profession- ellen Politikbeobachter. Bedeutet eine ältere Ge- sellschaft eine Ausrichtung der Politik und damit der Wahlkämpfe auf die Mehrheit der Bevölkerung – oder ist gerade diese Bevölkerung an einer nach- haltigen Politik auch für die Jugend interessiert?

Die Diskussion über die Sicherung der Sozial- systeme, die für Junge von besonderer Bedeutung ist, spiegelt natürlich auch bei den Alten Handlungs- und Zukunftsfähigkeit von Politik wider: wenn nämlich die Pensionssysteme für die Jungen gesichert sind, dann brauchen sich die heute Alten wohl keine Sorge mehr um ihre Zukunft zu machen. Vor einer ein- dimensionalen Ausrichtung der Politik auf die scheinbare Mehrheit ist daher eher zu warnen.



Auch die Frage nach der Ansprache von älteren Menschen ist aufgrund ihrer geschilderten, geänderten Eigenschätzung mit Vorsicht zu beantworten. Werbefilme mit alten Menschen sprechen alte Menschen mit Sicherheit nicht an. Diskussionen in Bankenkreisen, ob die Betreuung von älteren Kunden durch ältere Betreuer erfolgen müsse, mündeten in die Erkenntnis, dass es gerade Junge sind, denen ältere Menschen mehr Aufmerksamkeit schenken. Der erfolgreiche Versuch der ADEG-Handelsgesellschaft, einen 50+ Markt zu initiieren, widerspricht dem nicht: dort geht es um die Lupe am Regal, damit für normalsichtige Menschen das Kleingedruckte auf den Packungen lesbar wird, dort geht es um groß beschriftete Regale u.ä. Politik kann davon sicher in ihrer Vermittlung lernen: die Verwendbarkeit und Verwertbarkeit von politischen Botschaften hängt stark mit ihrer Aufbereitung zusammen: sich in diesem Fall nicht zu sehr auf junge, gut sehende Designer zu verlassen, sondern brillentragende Versuchspersonen einzubinden, scheint sinnvoll.

Tatsache ist, dass die Wahlbeteiligung bei den 60-70jährigen am höchsten ist und die älteren Wähler eher parteitruer sind. Die Jungen der Zukunft sind jedenfalls aus den Migrantenjugendlichen zu rekrutieren, die die Lebenswelt von Jungen in den nächsten Jahrzehnten bestimmen werden. Da die Wahlbeteiligung von Jugendlichen nicht signifikant anders ist, als in anderen Wählergruppen, wird in der Zukunft die Ausrichtung der Jugendlichen auf die politischen Parteien noch genauer beachtet werden. Das momentane Image einer jungen Partei, die damit auch die Zukunft beherrscht, wird sich damit kaum wandeln, da die Ansprache der Alten ja über die Jungen erfolgt. Seniorenvertreter der bestehenden Parteien seien vor dem Rückschluss gewarnt, dass ihre Klientel auch die Themen der Zukunft vorgeben wird.

**Univ.-Prof. Dr. Günther R. Burkert-Dottolo**

*ist Gründer des „Instituts für vergleichende Gesellschaftsanalyse und innovative Strategie“*

# VBV-Pensionskasse AG

## Unternehmensstruktur/Konzern

### Unternehmensprofil

Die VBV-Pensionskasse AG ist eine der wesentlichsten Trägerinnen der kapitalgedeckten betrieblichen Altersvorsorge; mit einer Bilanzsumme von rund € 4 Mrd., 117.329 Anwartschaftsberechtigten, 15.227 Leistungsberechtigten und 4.105 Verträgen konnte die Marktführerschaft weiter ausgebaut werden.

Auf dieser Basis und im Lichte der demographischen Entwicklung sieht sich die VBV verpflichtet neue Konzepte der Vorsorge zu entwickeln.

Als einzige österreichische Pensionskasse wurde die VBV-Pensionskasse AG im Jahr 2005 vom renommierten „Investment & Pensions Europe Magazine“ (IPE) in zwei Kategorien ausgezeichnet.

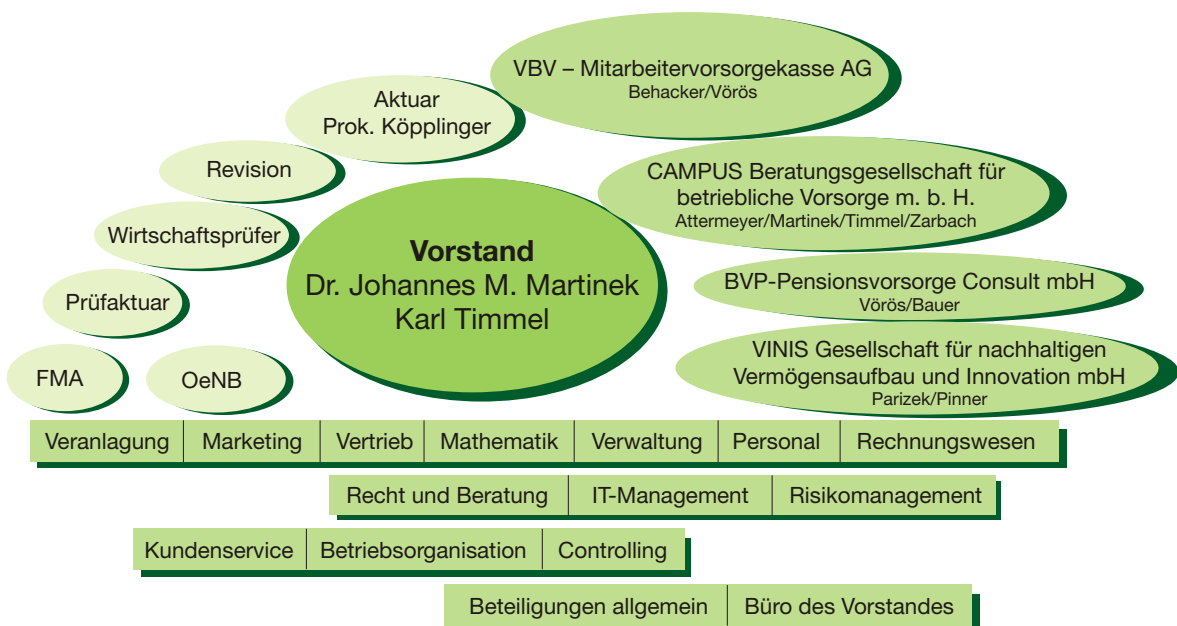
**Country Award: Best Pension Fund in Austria** für die Veranlagungserfolge 2004 und die konsequente Umsetzung des Veranlagungsrisikomanagements. Hier wurde die beste österreichische Pensionskasse im Bereich der Veranlagung und die VBV im speziellen für ihr Veranlagungsrisikomanagement ausgezeichnet.

Einen europäischen Award erhielt die VBV in der Kategorie **European Themed Award: Fixed Income** für die innovative Struktur im Bereich Anleihen-Management. Die VBV wurde für das beste europäische Fixed Income Management im Bereich betriebliche Altersvorsorge ausgezeichnet.



## Ressortaufteilung gültig per 1. Jänner 2006

Ressortaufteilung gültig per 1. Jänner 2006	
<p><b>Dr. Johannes M. Martinek</b> Vorstandsvorsitzender</p> <p>Büro des Vorstands Veranlagung Rechnungswesen &amp; Controlling Verwaltung Mathematik Recht &amp; Beratung Beteiligungen allgem.</p>	<p><b>Karl Timmel</b></p> <p>Marketing Vertrieb Kundenservice Risikomanagement Personal Betriebsorganisation IT</p>
Verantwortung Töchtergesellschaften	
<p><b>Dr. Johannes M. Martinek</b></p> <p>VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation mbH</p> <p>ESPA Financial Advisors (EFA)</p>	<p><b>Karl Timmel</b></p> <p>CAMPUS Beratungsgesellschaft für betriebliche Vorsorge mbH</p> <p>BVP-Pensionsvorsorge-Consult GmbH</p>
Gemeinsame Verantwortung	
<p>Aktuar Compliance Grundsätze der Geschäftspolitik Öffentlichkeitsarbeit / Lobbying / Strategische Positionierung Revision</p>	
Kontrollstrukturen	



Folgende Tochterunternehmen hat die VBV-Pensionskasse AG:

## VBV – Mitarbeitervorsorgekasse AG



Die VBV – Mitarbeitervorsorgekasse AG wird von Heinz Behacker und Ing. Mag. Martin A. Vörös vorstandsseitig geleitet.

Mit einem Marktanteil von mehr als 30 % ist die VBV – Mitarbeitervorsorgekasse AG führend auf dem österreichischen Markt. Die 91 %ige Tochter der VBV-Pensionskasse AG ist seit dem 1. Jänner 2003 operativ tätig. Zentrale Aufgabe der Mitarbeitervorsorgekasse ist die obligatorische Pensionsvorsorge in Form einer kapitalgedeckten Abfertigung. Ziel ist es diese Form der Vorsorge zu einem wesentlichen Bestandteil einer umfassenden Pensionsvorsorge zu machen.

Ein großer Erfolg für die VBV – Mitarbeitervorsorgekasse AG war die Erreichung des Break-Even-Points. Per 31.12.2005 wurden 78.973 Verträge mit der VBV - Mitarbeitervorsorgekasse abgeschlossen, das entspricht 729.243 Anwartschaftsberechtigten deren Abfertigung bei der VBV veranlagt wird.

Viele Unternehmen haben noch keinen Vertrag mit einer Mitarbeitervorsorgekasse abgeschlossen, so kam es im vergangenen Berichtsjahr zu einer gesetzlichen Zwangszuweisung dieser Unternehmer zu einer der neun Mitarbeitervorsorgekassen.

Im Berichtsjahr konnte mit nachhaltigem Investment eine Veranlagungsrendite in Höhe von 5,75 % (lt. ÖKB-Methode) erwirtschaftet werden. Die Veranlagung der VBV – Mitarbeitervorsorgekasse AG wurde von der ÖGUT (Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik) geprüft und hinsichtlich des Veranlagungskonzepts, Zusammensetzung des Portfolios und Informationspolitik mit dem Nachhaltigkeitszertifikat 2005 ausgezeichnet.

# CAMPUS Beratungsgesellschaft für betriebliche Vorsorge mbH



Die CAMPUS Beratungsgesellschaft für betriebliche Vorsorge mbH wird von den Geschäftsführern Mag. Michaela Attermeyer, Dr. Johannes M. Martinek, Karl Timmel und Mag Werner Zorbach geleitet.

Die Gesellschaft ist eine 100 %ige Tochter der VBV-Pensionskasse AG. Die Vielfalt an Vorsorgelösungen im betrieblichen Bereich haben es notwendig gemacht Unternehmen bei der Erarbeitung eines maßgeschneiderten Modells beratend zu begleiten. Das orchestrierte Zusammenspiel verschiedener Vorsorgelösungen garantiert eine gesicherte finanzielle Zukunft.

Von der CAMPUS werden Konzepte zur Erstellung von Aufbau und Durchführung des Risikomanagements für betriebliche Pensionskassen und Asset Liability Studien im Rahmen eines professionellen Asset Liability Managements angefertigt.

Die CAMPUS bietet alternative Möglichkeiten der betrieblichen Altersvorsorge, wie z. B. Zukunftssicherung, direkte Leistungszusagen mit ergänzenden Pensionsrückdeckungsversicherungen, betriebliche Kollektivversicherung usw. und die Entwicklung und Umsetzung von Pensionsordnungen, Überprüfung und Neubewertung von bestehenden Pensionszusagen durch Aufzeigen von Gestaltungsmöglichkeiten aufgrund geänderter gesetzlicher Bestimmungen.

Weiters bietet die CAMPUS die Konzeption und Durchführung von Ausbildungsprogrammen am Sektor der betrieblichen Altersvorsorge für einzelne Finanzdienstleister bzw. deren Dachorganisationen.

Wesentlich bei einer beratenden Begleitung ist die unabhängige und objektive Beratung in allen Bereichen der Vorsorge.

## ESPA Financial Advisors (EFA)



Die ESPA Financial Advisors ist eine 5 %ige Beteiligung der CAMPUS Beratungsgesellschaft für betriebliche Vorsorge mbH und wird im "Lagebericht des Vorstandes" näher beschrieben.

# BVP-Pensionsvorsorge-Consult GmbH



Die BVP - Pensionsvorsorge - Consult GmbH wird von den Geschäftsführern Johanna Bauer und Ing. Mag. Martin A. Vörös geleitet. Die Geschäftsbereiche der BVP - Pensionsvorsorge - Consult GmbH, die im Jahr 1992 gegründet wurde, sind Themen der betrieblichen Altersvorsorge.

Hier hat sich die BVP-Consult insbesondere auf die Bewertung von Sozialkapital spezialisiert und bietet die Berechnung von Rückstellungen für Pensionszusagen, Abfertigungsansprüche, Jubiläumsgeldansprüche, Sterbegelder und ähnliche Zuwendungen im Rahmen der direkten Leistungszusagen, weiters die Ermittlung von Abfindungswerten und Unverfallbarkeitsbeträgen, etc.

Die BVP-Consult testiert in Form von versicherungsmathematischen Gutachten, übernimmt die Erstellung von Balance Sheets und konsolidierter Ergebnisdarstellungen und quantifiziert bei der Einrichtung, Fortführung oder Übertragung von direkten Leistungszusagen.

In Erweiterung der Geschäftsbereiche wird seit kurzem die Übernahme der kompletten Verwaltung der betrieblichen Kollektivversicherung angeboten. Mit jenen Versicherungsunternehmen, die sich für die vollständige Auslagerung des Anbietens und der Bestandsführung dieses Produkts entschlossen haben, konnten bereits entsprechende Managementverträge abgeschlossen werden.

Neben den Themen der direkten Leistungszusage und des Pensionskassenwesens ergänzt diese Kooperation mit Versicherern die Angebotspalette der BVP-Consult in idealer Weise.

# VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation mbH



Die VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation GmbH wird von den Geschäftsführern KR DI G. Johann Parizek und Mag. Wolfgang Pinner geleitet.

Die im Jahr 2006 gegründete Gesellschaft ist eine 100 %ige Tochter der VBV-Pensionskasse AG und kooperiert vor allem auf administrativer Seite mit der ERSTE-SPARINVEST KAG.

VINIS hat sich in der Veranlagungskonzeption auf das Thema ‚Nachhaltigkeit‘ oder ‚SRI‘ (Socially Responsible Investment) konzentriert.



In Bezug auf nachhaltiges Investment in österreichische Aktien dient der „VÖNIX“ als Grundlage. Der VÖNIX - VBV-Österreichischer Nachhaltigkeitsindex ist ein Aktien-Index österreichischer börsennotierter Unternehmen im Sinne des Nachhaltigkeitsbegriffes und wird detaillierter im Lagebericht beschrieben.

# Transparenzerfordernisse und Erfüllung

Die mit 23.9.2005 in Kraft getretene Novelle des Pensionskassengesetzes setzt im Wesentlichen die Bestimmungen der Pensionsfondsrichtlinie der EU um. Hauptziel dieser legislatischen Maßnahme war die Normierung einer verstärkten Transparenz und Informationspflicht im Bereich der betrieblichen Altersvorsorge.

Die neu gefassten Regelungen des Pensionskassengesetzes schaffen die Verpflichtung zur Erstellung spezifischer anlass- und personenbezogener Informationen durch die Arbeitgeber und die Pensionskassen.

Bezüglich der die Pensionskassen treffenden Verpflichtungen erweitert der Gesetzgeber zwar die schon bestehenden Informationspflichten, lässt aber durch eine diesbezügliche Verordnungsermächtigung an die FMA Raum für noch weitergehende Erfordernisse. Die FMA hat zwar bisher noch keine Verordnung erlassen, allerdings den Pensionskassen Mindeststandards für die Information an Anwartschafts- und Leistungsberechtigte unterbreitet.

## **Konkret sind nunmehr folgende Informationen zu erstellen:**

Der Arbeitgeber hat – wohl mit Unterstützung durch die Pensionskasse – die Anwartschaftsberechtigten anlässlich der Einbeziehung in die Pensionskassenvorsorge über die Funktionsweise einer Pensionskasse sowie die grundlegenden Inhalte des Reglements zu informieren.

Die Pensionskasse hat – so wie bereits bisher – die Anwartschaftsberechtigten jährlich u. a. über die Beitrags- und Kapitalentwicklung zu informieren. Die VBV nimmt die Neuerungen zum Anlass und wird die bisher als „Kontonachricht“ bezeichnete Information neu als „Information über die Beitrags- und Kapitalentwicklung“ ausgeben.

Die Pensionskasse hat weiters die Leistungsberechtigten jährlich über die Kapitalentwicklung zu informieren. Diese für die Pensionskassen neu geschaffene Verpflichtung gehört für die Leistungsberechtigten der VBV bereits seit 2 Jahren zum Standard.

Darüber hinaus wurde noch eine gesonderte Informationspflicht an Leistungsberechtigte zum Zeitpunkt des Leistungsanfalles eingeführt. Auch diesbezüglich hat es bei der VBV bereits vor dem Inkrafttreten der Novelle Standards gegeben, auf denen nun aufgesetzt werden kann.

Insgesamt wird seitens der VBV dem Thema Transparenz und Information in einem über die FMA - Mindeststandards hinausgehenden Ausmaß Genüge getan. Insbesondere seien dazu an dieser Stelle die elektronischen Zugriffsmöglichkeiten zum Veranlagungsreporting erwähnt, die den Anwartschafts- und Leistungsberechtigten die monatliche Entwicklung der Performance aufzeigen.



Nach einer umfassenden Stakeholderanalyse im Jahr 2004, um die Anspruchs- und Interessensgruppen zu erkennen, führte die VBV-Pensionskasse AG im vergangenen Berichtsjahr eine Befragung zum Nachhaltigkeitsprozess durch.

Es wurden verschiedene Anspruchs- und Interessensgruppen befragt, dazu zählen Mitarbeiter der VBV und deren Töchter, Mitarbeiter von Kunden, Aktionären und Lieferanten.

Nachfolgend eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse und eine Ableitung unserer zukünftigen Schritte diesen Prozess zu verfolgen und zu erweitern.

## Die Befragung

Die Befragung wurde in vier Themenblöcke gegliedert:

- VBV-Pensionskasse allgemein
- Nachhaltige Entwicklung allgemein
- VBV-Pensionskasse und nachhaltige Entwicklung
- VBV-Pensionskasse Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht

### **VBV-Pensionskasse AG allgemein**

In diesem allgemeinen Themenblock zum Thema VBV-Pensionskasse AG ging es in erster Linie um die Interaktion des Unternehmens VBV mit den unterschiedlichen Anspruchs- und Interessensgruppen. Die VBV wurde von den Befragten als Unternehmen mit Verantwortung und innovativer Marktführer im Bereich Altersvorsorge mit Fokus auf nachhaltige Veranlagung beschrieben. Allerdings sei die Informationspolitik nach innen und außen verbesserungswürdig. Innerhalb des Unternehmens VBV herrscht eine positive und konzentrierte Zusammenarbeit, Kontakte zu Kunden sind hingegen noch ausbaufähig.

Im speziellen interessieren sich unsere Anspruchs- und Interessensgruppen für die Themen Veranlagung, Kapitalentwicklung und Nachhaltigkeit, hauptsächlich für die Tätigkeiten der VINIS.

### **Nachhaltige Entwicklung allgemein**

Bei diesem Themenblock wurde zuerst der Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ abgefragt, 90 % der Befragten kannten den Begriff und hatten eine gute Definition dafür. Die darauf folgende Frage, in welchen Bereichen Potentiale zur nachhaltigen Entwicklung der VBV-Pensionskasse lägen, brachte dieses Ergebnis:

- Nachhaltigkeit im Inneren und nach Außen weiterentwickeln
- den Bereich Kapitalveranlagung innovativ ausbauen
- Diversifizierung des Angebotes im Bereich Nachhaltigkeit
- Mitarbeiterausbildung
- Sicherheit; Langfristigkeit
- Aktionärsstimmrechte aktiv im Sinne der Nachhaltigkeit einsetzen

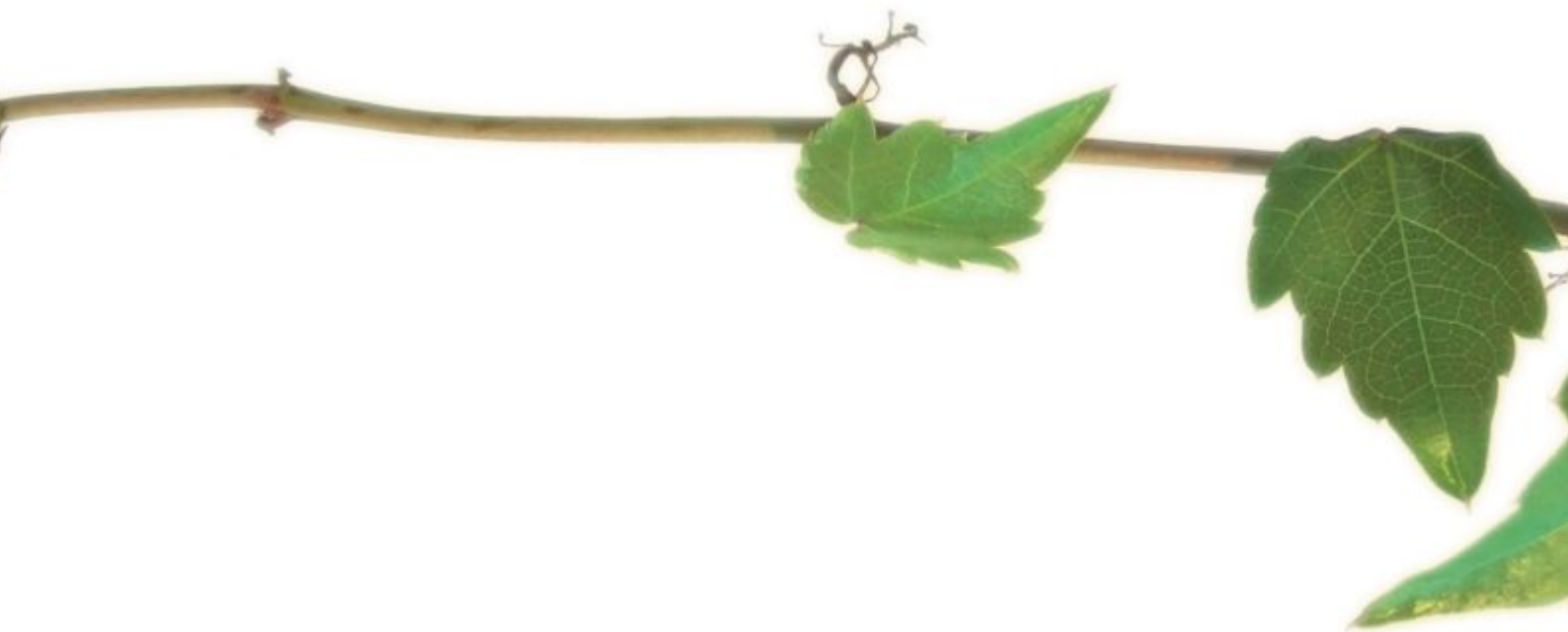
## **VBV-Pensionskasse und nachhaltige Entwicklung**

Hier wird in erster Linie Authentizität von der VBV-Pensionskasse AG durch ein gelebtes Leitbild und diesbezüglich Schulungen unserer Mitarbeiter erwartet. Zentrales Thema ist natürlich die nachhaltige Veranlagung und die dabei praktizierte ausgewogene Balance zwischen ökonomischen, sozialen und ökologischen Faktoren.

Im Großen und Ganzen gibt es bzgl. der Aktivitäten der VBV-Pensionskasse AG im Bereich Nachhaltigkeit sehr starken Zuspruch. Eine intensivere Kommunikation der Beweggründe für die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit und eine damit einhergehende Bewusstseinsbildung, ist in vielen Bereichen jedoch noch wünschenswert und notwendig.

## **VBV-Pensionskasse & Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht**

In diesem Themenblock wurde die Erwartungshaltung an den kombinierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht der VBV-Pensionskasse abgefragt. Die zentralen Aussagen zu diesem Thema umfassen die Notwendigkeit von Hintergrundinformationen und fachlichen Erläuterungen, Angabe von strategischen Entwicklungen und Perspektiven, sowie die ehrliche und glaubwürdige Darstellung von Problemen. Darüber hinaus sollte der Geschäftsbericht als Diskussionsplattform genutzt werden.



## Resümee

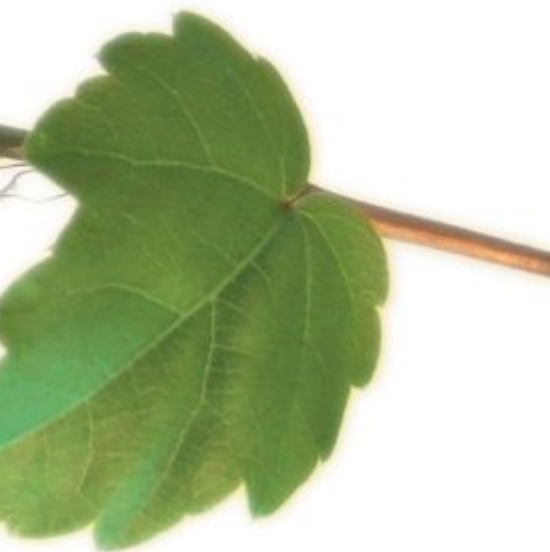
Wir haben diese Form der Befragung erstmalig durchführen lassen und sind aufgrund der Ergebnisse sehr positiv gestimmt, dass wir mit unseren Aktivitäten bzgl. Nachhaltigkeit den richtigen Weg eingeschlagen haben. Dieses Thema und unsere Anstrengungen diesbezüglich tragen Früchte. Natürlich sind wir noch lange nicht am Ziel, sondern stehen erst am Anfang.

Die Befragung ist Auftrag weiterhin konzeptiv mitzuwirken, dem Thema Nachhaltigkeit einen wesentlichen Stellenwert in der Gesellschaft einzuräumen und aktiv in unserer Unternehmensstruktur und -kultur einzuarbeiten.

Grundsteine dafür wurden bereits gelegt. Mit der Gründung der Tochtergesellschaft VINIS verfügt die VBV über eine Konzeptgesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau. Über die indirekte Beteiligung an der EFA (ESPA Financial Advisors) konnte das nachhaltige Portfolio – in Form von nachhaltigen Fonds – privaten Investoren und externen institutionellen Kunden zugänglich gemacht werden.

Als Pensionskasse sind wir Teil des Vorsorgekonzeptes für die soziale Sicherheit im Alter. Wir übernehmen Verantwortung für das Sozialkapital von vielen Arbeitnehmern in Österreich, deren Altersvorsorge somit bereits ergänzt ist. Natürlich zählt es zu unseren vordergründigsten Bemühungen betriebliche Altersvorsorge für alle österreichischen Arbeitnehmer zu erwirken, um dadurch eine gesicherte Zusatzrente zu gewährleisten.

Regelmäßige Veranstaltungen rund um das Thema „Betriebliche Altersvorsorge“ schaffen Interesse und Verständnis in der Öffentlichkeit. Die aktive Einbindung der Anspruchs- und Interessensgruppen der VBV-Pensionskasse AG lassen eine Kultur des gleichberechtigten Austausches entstehen. Gerade diese Form des Miteinanders ist wesentliche Basis des Selbstverständnisses der VBV.



# LAGEBERICHT

## Pensionskassen und deren Entwicklung

Das Jahr 2005 brachte für die österreichischen Pensionskassen neue legislative Rahmenbedingungen und die Öffnung des Marktes der betrieblichen Altersvorsorge für Versicherungen.

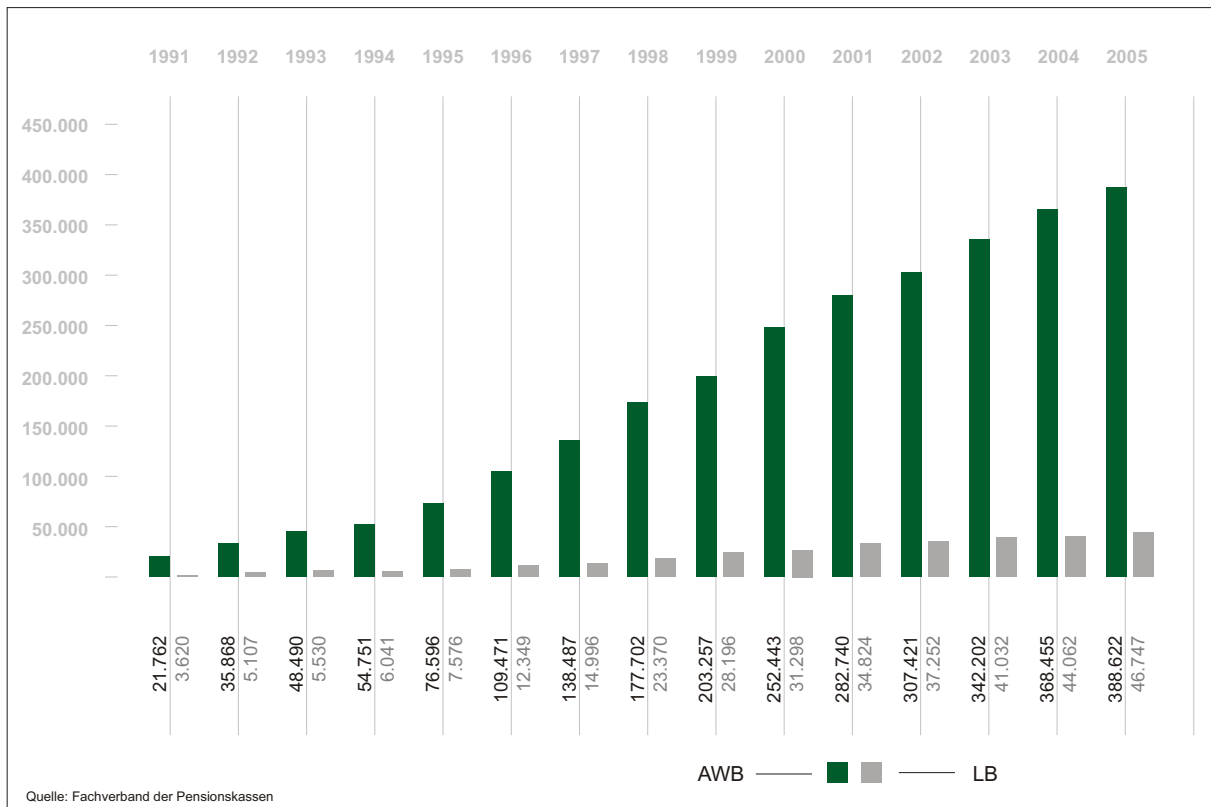
Mit 23. September 2005 trat eine Pensionskassen(PKG)-Novelle in Kraft, die ganz wesentliche Richtlinien der Europäischen Union umsetzt. Risikomanagement – eine Aufgabenstellung, auf die sich die VBV seit längerem eingestellt hat – und neue Veranlagungsbestimmungen lassen die österreichische Pensionskassenwirtschaft den Anschluss an entwickelte betriebliche Altersvorsorgemärkte finden.

Der Markteintritt der Versicherungsunternehmungen mit dem Produkt „betriebliche Kollektivversicherung“ werten wir als Chance, eine kollektiv strukturierte Zukunftssicherung und Altersvorsorge auf breiter Basis in Österreich zu etablieren. Wir sehen darin auch ein Signal der österreichischen Bundesregierung, die betriebliche Altersvorsorge zu einem integrierenden Bestandteil des Vorsorgesystems in unserem Land zu machen. Dies ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil in Österreich das gesetzliche Sozialversicherungssystem, das auf einem Umlageverfahren basiert, aus demografischen Gründen an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit gekommen ist, und die Einkommenssituation der österreichischen Arbeitnehmer eine private Altersvorsorge nur sehr eingeschränkt zulässt. Schließlich ist es nur ein sehr kleiner Teil der Erwerbsbevölkerung (unter 10%), der nachhaltig - wenn überhaupt - mehr als die ASVG-Höchstbeitragsgrundlage verdient. Private Vorsorge in ihrer individuellen Ausprägung kann jedoch nur dort effektiv wirksam sein, wo Haushalte über genügend Liquidität verfügen, um Vorsorgemaßnahmen welcher Art immer finanzieren zu können. Staatliche Förderungen, wie sie dankenswerterweise in Österreich gegeben sind, werden also nur bei einem überschaubaren Personenkreis und allzu oft sehr spät im Lebenszyklus in Anspruch genommen werden können.

Eine Finanzierung breit gestreuter Zusatzpensionen kann nur am Arbeitsplatz mit einem sehr frühen Beitragsbeginn effektiv und kostengünstig organisiert werden. Ende 2005 verwalten Österreichs Pensionskassen 388.622 Anwartschaften. 46.747 Personen beziehen eine Pensionskassenrente.

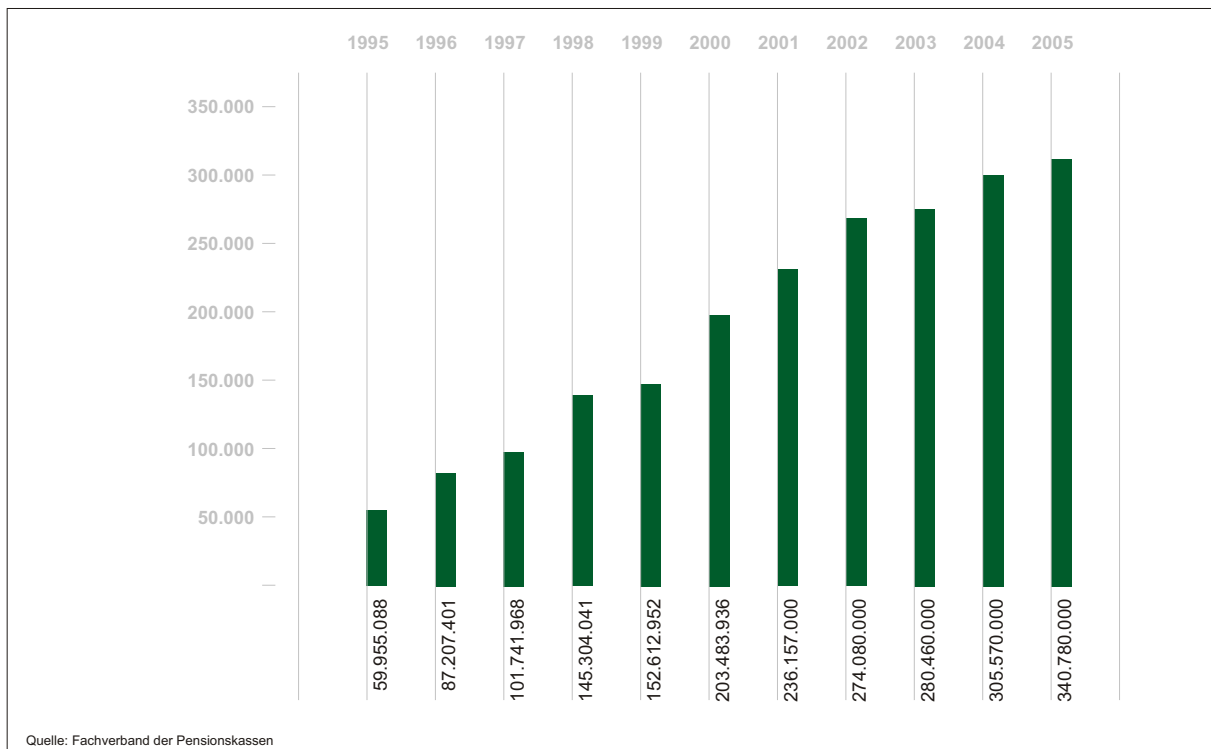


### Entwicklung der AWB / LB bis 2005:



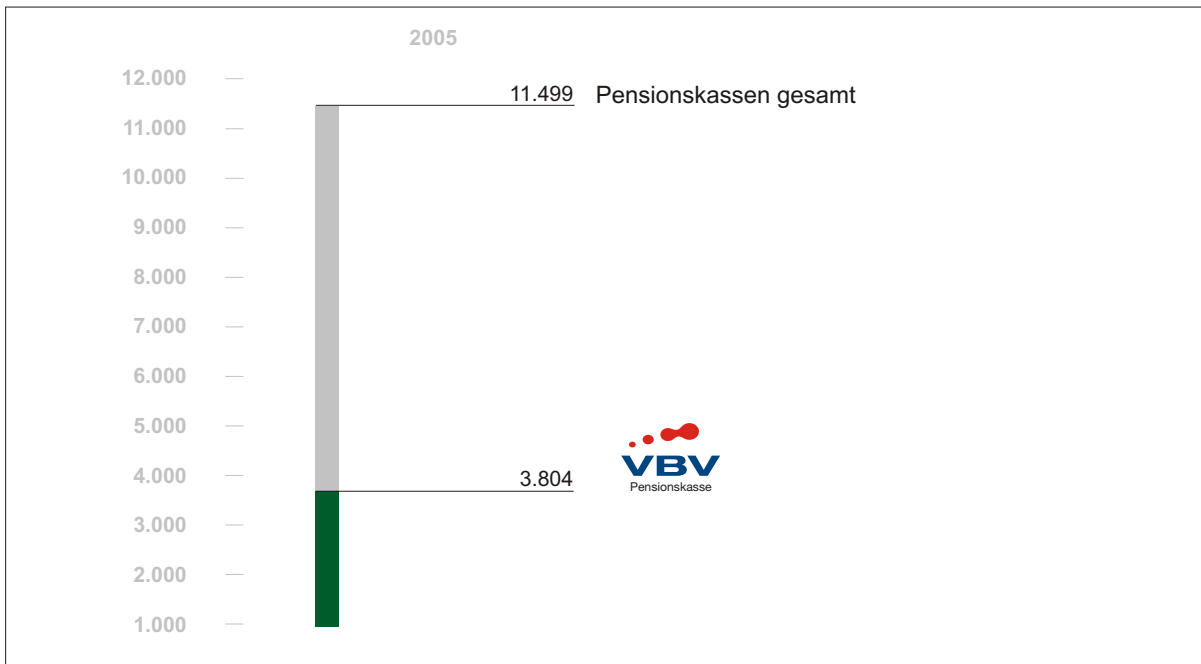
Die Pensionsleistungen der Pensionskassen haben eine Höhe von EUR 318 Mio. erreicht.

### Entwicklung der Pensionsleistungen der österreichischen Pensionskassen:



Die VBV-Pensionskasse hat mit einem verwalteten Vermögen von € 3.804 Mio. einen Marktanteil von 33,10 % gemessen an der Gesamtbranche erreicht.

### Verwaltetes Vermögen 2005 (TEUR)



Eine besondere Herausforderung stellen neue Berufs- und Lebensbilder mit einem hohen Maß an Fluktuation dar. Der Gesetzgeber hat in den vergangenen Jahren mit der Schaffung der Mitarbeitervorsorgekassen eine erste Antwort auf diese Herausforderungen gegeben, und die Abfertigung, die bereits zu einem Minderheitenprogramm verkommen war, wieder zu einem Vorsorgeinstrument für weitgehend alle unselbständig Erwerbstätigen gemacht. Richtig und konsequent wäre es, über die obligatorischen Beiträge zur Abfertigung Neu hinaus eine breite Ergänzung durch Pensionskassenmodelle und betriebliche Kollektivversicherungen zu schaffen. Nur so wird es möglich sein, österreichischen Arbeitnehmern auch in Zukunft eine taugliche Versorgung nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben zu sichern.

Sozialversicherung, Abfertigung, wenn in Zukunft verrentet, und Pension können gemeinsam eine Vollversorgung sicherstellen. Wenn hier von Vollversorgung gesprochen wird, steht hinter diesem Begriff die Idee einer Pension im Ausmaß von etwa 80% gemessen am letzten Activeinkommen. Diese Größenordnung ist das, was man gerne auch eine "schöne Rente" nennt. Um dieses Ziel aber auch wirklich erreichen zu können, wird es notwendig sein, Beiträge zur betrieblichen Altersvorsorge ab einem Stichtag obligatorisch einzuführen. Der Stichtag ist so zu wählen, dass obligatorische betriebliche Vorsorgebeiträge ab bestimmten Geburtsjahrgängen anfallen, oder aber ab einem bestimmten Stichtag für alle unselbständig Erwerbstätigen vorgeschrieben werden. In beiden Fällen käme es zu einer langfristigen Einschleifregelung.

Die laufend steigende Lebenserwartung wirft auch andere Fragen auf, wie z.B. die Finanzierung der Pflege und die Vorsorge für alle sonstigen Betreuungsfälle. Dazu zählt insbesondere der bis dato nicht wirklich gelöste Themenkreis des altersgerechten Wohnens in einer wirtschaftlich erschwinglichen Form. Wir sehen darin eine besondere Herausforderung für die Sozialpolitik, geeignete gesetzliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Bedürfnissen des wachsenden Anteils älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung gerecht werden zu können. Wir meinen aber auch, dass in besonderer Weise Pensionskassen und auch andere Vorsorgeeinrichtungen aufgerufen sind, auf diesem Gebiet Initiativen zu ergreifen, um neue Modelle für Vorsorge und Versorgung zu entwickeln. Einige Perspektiven zu diesem Thema sowie Denkanstöße will der Artikel von Univ.Prof. Dr. Günther Burkert-Dottolo und Mag. Andreas Reiter, den wir unserem Geschäftsbericht vorangestellt haben, bringen.

# Makroökonomische Rahmenbedingungen

## **Konjunkturerholung im Euroraum**

Im Euroraum hat sich die Konjunktur ab dem 3. Quartal 2005 wieder etwas erholt, was dem stärkeren Auftrieb der Exportwirtschaft zu verdanken war. Das Wirtschaftswachstum dürfte laut WIFO rund 1,9 % (Vorjahr: +2,4 %) betragen haben. Allerdings lief der Konjunkturmotor innerhalb des Euroraumes sehr unterschiedlich. Als Zulieferer zur deutschen Industrie und auch anderen europäischen Ländern war Österreich im abgelaufenen Jahr begünstigt und profitierte auch von steigenden Auftragseingängen aus den Erdöl produzierenden Ländern sowie ganz allgemein vom wieder schwächeren Euro gegenüber dem USD.

## **Arbeitsmarktlage weiter angespannt**

Im Durchschnitt des Kalenderjahres waren 252.654 Personen offiziell arbeitslos (+8.774; +3,6 %), weitere 48.590 Personen gingen keiner Beschäftigung nach und wurden im Rahmen der Arbeitsmarktförderung geschult (+5.945; +13,9 %). Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl ist die höchste seit 1946. Fasst man arbeitslose und Personen in Schulung zusammen, so waren im Jahresdurchschnitt 2005 insgesamt 301.244 (+5,1 %) Personen ohne Job.

Die unselbständige Beschäftigung stieg im Durchschnitt des Jahres 2005 auf 3,234.307 unselbständige Erwerbspersonen (+35.403; +1,1 %). Definitionsgemäß beinhaltet diese Beschäftigtenzahl auch 125.681 Karenzurlauber/innen, Präsenz- und Zivildienstler (+4.000; +3,3 %), die nach ökonomischen Kriterien nicht als Beschäftigte anzusehen sind, versicherungstechnisch aber als unselbständig Erwerbstätige gelten. Die so genannte „aktive Beschäftigung“ (Unselbständig Beschäftigte ohne Karenzurlauber/innen und ohne Präsenzdienstler) nahm 2005 gegenüber dem Vorjahr um 31.402 (+1,0 %) auf 3,108.727 Personen zu.

## **Verbraucherpreise um 2,3 % gestiegen**

Der Anstieg der Tariflöhne von durchschnittlich 2,3 % (gemessen am Tariflohnindex) entsprach der Inflationsrate.

## **Produktionsbelegung in der Industrie**

Im Gesamtjahr 2005 dürfte der reale Anstieg der Bruttowertschöpfung in der Sachgütererzeugung inkl. Bergbau laut WIFO-Prognose +3,4 % betragen.

Weniger erfreulich entwickelten sich die Anzahl der Beschäftigten (-0,2 %) auf 528.862 Personen und der Betriebe (-2,8 %) auf 6.312.

### **Handel erreichte Umsatzplus**

Der Handel profitierte von der Steuerreform, die erst allmählich, ab der 2. Jahreshälfte wirksam wurde, besonders der Geschäftsgang des Einzelhandels belebte sich. Die unselbständige Beschäftigung im Handel nahm bis Oktober um 1,3% im entsprechenden Jahresvergleich zu.

### **Rückkehr zu negativem Außenhandelsergebnis**

Nach der guten Exportkonjunktur des Vorjahres, drehte das Vorzeichen der Handelsbilanz wieder ins Minus und die Importe wuchsen stärker als die Exporte.

### **Positive Nüchtigungs- und Gästebilanz im Fremdenverkehr**

Die gesamte Sommersaison 2005 (Mai bis Oktober 2005) verzeichnete rund 59,6 Mio. Übernachtungen (-0,4 %). Die Ankünfte nahmen hingegen im selben Zeitraum um 1,7 % auf 15,6 Mio. zu. Die Wintersaison 2005/06 startete positiv.

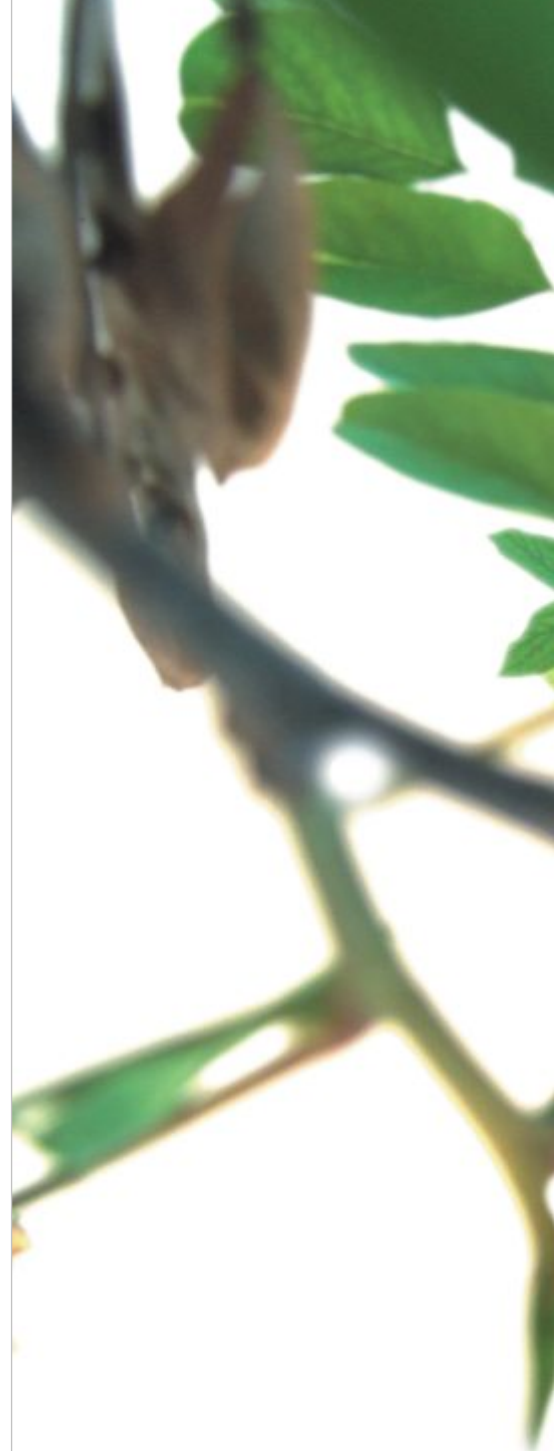
### **Geringe Konjunktur in den Dienstleistungsbranchen**

Bei den österreichischen Dienstleistungsunternehmen betrug das nominelle Umsatzplus 2,0 % gegenüber den ersten drei Quartalen 2004. Positive Ausnahme war der Flugverkehr mit einem nominellen Umsatzplus von 8,1 % in der Beobachtungsperiode. Schlusslicht war die Datenverarbeitung mit nur +0,6 %. Die restlichen Dienstleistungsbranchen wiesen Umsatzanstiege von um die 2,0% auf. Der Tourismus (+2,2 %) zum Beispiel verdankte sein Ergebnis trotz insgesamt sinkender Nüchtigungszahlen dem Anstieg in der gehobenen Qualitätshotellerie und ganz allgemein den Preissteigerungen. Die unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+1,7 %) profitierten vom guten Abschneiden der Branche, von der gewerbsmäßigen Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, denen die angespannte Arbeitsmarktlage zu Gute kam.

Die Beschäftigungsverhältnisse stiegen im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um 1,7 % an. Auch hier war der Flugverkehr (+9,1 %) Spitzenreiter. Einen hohen Rückgang in der Höhe von 5,5 % im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2004 gab es in der Nachrichtenübermittlung, der mit strukturellen Veränderungen in der Post und den Fernmeldediensten zu begründen war.

### **Österreichs Banken im Zentral- u. Osteuropageschäft erfolgreich**

Das Zentral- und Osteuropageschäft der österreichischen Banken hat auch im Jahr 2005 wesentlich zur Rentabilität beigetragen. Während sich auch das Inlandsgeschäft erholt hat, profitierten die österreichischen Banken vor allem von einem starken Kreditwachstum und anhaltend hohen Gewinnmargen in Zentral- und Osteuropa.





### **Österreich als Kapitalexporteur**

Im internationalen Kapitalverkehr agierte Österreich im Berichtsabschnitt als Nettokapitalgeber. Aus strategischen Unternehmensbeteiligungen und Wertpapierveranlagungen flossen per saldo € 12 Mrd. ins Ausland.

### **Pleitenrekord in Österreich**

2005 stiegen die Unternehmenspleiten laut Hochrechnung des KSV um 11,1 % auf 7.018 Fälle an. Besonders dramatisch war die Entwicklung wieder bei den mangels Masse abgewiesenen Konkursen, die um 14,8 % auf 3.840 Fälle zulegten.

Bei den eröffneten Verfahren gab es im Berichtsjahr ein Plus von 6,9 % auf 3.178 Insolvenzen, davon 3.141 Konkurse und Anschlusskonkurse (+7,5 %). Die positiven Nachrichten des Jahres 2005 waren: Bei den Insolvenzverbindlichkeiten war ein Rückgang (-4,0 %) auf € 2,4 Mrd. festzustellen. Mit ca. 22.000 Personen waren zwar um 3 % mehr Dienstnehmer von Insolvenzen betroffen als im Vorjahr, aber das Gros der Arbeitsplätze konnte erhalten werden, weil die betroffenen Unternehmen über Zwangsausgleiche saniert und fortgeführt werden konnten.

Die Privatkonkurse stiegen im Berichtszeitraum ebenfalls an und zwar um 15,7 % auf 6.446 Fälle. Auch bei den mangels Masse abgewiesenen Konkursanträgen (+24,6 %) waren die Anstiege enorm. Die geschätzten Insolvenzverbindlichkeiten bei Privatpersonen erhöhten sich um 7,0 % auf € 746 Mio.

### **Öffentliche Haushalte im Minus**

2005 lag das Steueraufkommen höher als im Bundesvoranschlag angenommen. Körperschaftsteuer und Kapitalertragssteuer brachten dank guter Gewinnlage der Unternehmen höhere Einnahmen als erwartet. Daher wird das Maastricht-Defizit mit 1,7 % des BIP auch etwas günstiger ausfallen, als die bisher prognostizierten 1,9 % des BIP.

# Veranlagung

Das Veranlagungskonzept der VBV-Pensionskasse ist Ausdruck der Verantwortung für das anvertraute Sozialkapital. Es ist von der Zielsetzung einer ertrags- und risikooptimierten Veranlagung der Beiträge unserer Kunden bzw. unserer Anwartschafts- und Leistungsberechtigten getragen.

Entsprechend der im Pensionskassengesetz verankerten Grundsätze der Sicherheit, Qualität, Liquidität und Rentabilität der Veranlagung ist die Priorität in der VBV-Pensionskasse auf eine größtmögliche Diversifikation, also die Mischung und Streuung der Vermögenswerte, ausgerichtet. Diese dient als Grundlage für die Optimierung der Veranlagungsstruktur nach Rendite- und Risikoüberlegungen. Die Aspekte "Sicherheit, Qualität und Liquidität" werden bereits bei der Auswahl der Anlageklassen berücksichtigt, die in die Optimierungsüberlegungen einbezogen werden.

Die VBV-Pensionskasse hat im September 2005 für ihre Veranlagungs- und Risikogemeinschaften die Grundsätze der Veranlagungspolitik gemäß § 25a Pensionskassengesetz erstellt und an die Finanzmarktaufsicht übermittelt. Diese umfassen die Verfahren zur Bewertung des Veranlagungsrisikos, das Risikomanagement und die Strategien hinsichtlich der Auswahl der Vermögenswerte. In Bezug auf die Mischung und Streuung der Vermögenswerte beinhalten die Grundsätze die Zulässigkeit und Strategien von Veranlagungen in derivative Produkte, die Zulässigkeit und Strategien von Veranlagungen in Vermögenswerte, die nicht zum Handel an geregelten Märkten zugelassen sind und/oder an Risikokapitalmärkten gehandelt werden, die Auswahl der Vermögenswerte nach ethischen, ökologischen und/oder sozialen Kriterien, die Information und Kommunikation an unsere Kunden und an die Anlagebeiräte sowie die Inanspruchnahme externer Ressourcen zur Qualitätssteigerung.

## Veranlagung 2005

Für die Veranlagung war das Marktumfeld 2005 durchaus positiv. Die Anleihenmärkte im Euro-Raum konnten eine Wertentwicklung von rund 5,0 % erreichen (gemessen am Citigroup Euro BIG Anleihen Index, der ein breites Universum von rund 1.600 Anleihen umfasst). Dies ging einher mit einem neuerlichen, leichten Rückgang der Renditen. Zum Jahresende 2005 betrug die Rendite für 10jährige deutsche Bundesanleihen 3,30 %.

Die im März 2003 begonnene Aktienhaube fand auch 2005 ihre Fortsetzung. Der weltweite MSCI World-Aktienindex in € konnte im abgelaufenen Jahr um 26,0 % zulegen. Dabei fiel die Entwicklung in den einzelnen globalen Aktienmärkten durchaus unterschiedlich aus: Unter den wichtigsten Aktienmärkten entwickelte sich der Raum Japan-Pazifik mit einem Kursanstieg von 41,0 % am besten. Auch in Europa zeigte das Kursbarometer nach oben. Der deutsche DAX-Index stieg um 27,0 %, der französische CAC 40 um 23,0 %. Österreich stach auch 2005 positiv hervor: Der ATX erlebte mit einem Plus von 53,0 % einen neuerlichen Höhenflug. Die internationalen Gewinner waren die aufstrebenden Schwellenländer, die eine Wertentwicklung von 54,0 % vorweisen konnten.

Auch die in der Veranlagung eingesetzten ergänzenden Anlageklassen wie Immobilien, Hedge Fonds und Rohstoffe zeigten im Jahr 2005 eine positive Entwicklung. Am besten konnten sich die Rohstoffmärkte behaupten, die – stark beeinflusst durch den hohen Ölpreis – um 26,0 % anstiegen.

Die Veranlagungs- und Risikogemeinschaften der VBV-Pensionskasse haben sich im vergangenen Jahr durchaus erfreulich entwickelt. Die Bandbreite der Performance lag – je nach Ausrichtung der Anlagestrategie – zwischen +5,80 % und +12,03 % (OeKB-Methode). Insbesondere die dynamisch ausgerichteten Veranlagungs- und Risikogemeinschaften konnten aufgrund ihrer höheren Aktienquote vom guten Veranlagungsumfeld überdurchschnittlich profitieren. Zur Begrenzung des Veranlagungsrisikos blieben im Jahr 2005 die US-Dollar-Fremdwährungsanlagen zu einem Großteil währungsgesichert. Dadurch gelang es, die kurzfristigen Schwankungen in den Portfolios zu begrenzen. An der Aufwertung des US-Dollars versus den Euro konnten die Veranlagungs- und Risikogemeinschaften jedoch nicht in vollem Ausmaß partizipieren.

## Auszeichnungen

Nach drei Auszeichnungen im Jahr 2004 konnte die VBV-Pensionskasse als einzige österreichische Pensionskasse auch 2005 zwei Awards gewinnen, die vom renommierten „Investment & Pensions Europe Magazine“ verliehen wurden. Mit dem „Länder Award“ für Österreich wurde die konsequente Umsetzung des Asset-Liability-Managements und Risikomanagementprozesses der VBV-Pensionskasse ausgezeichnet. Einen europäischen Award erhielt die VBV-Pensionskasse in der Kategorie „Fixed Income“ für das beste europäische Anlagekonzept für Anleihenmanagement im Bereich betrieblicher Altersvorsorge.

Die IPE-Awards sind für uns sowohl ein Ansporn als auch eine Bestätigung für die Richtigkeit unserer Konzepte.



## Investment & Anlageteam

Die Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Anlagestrategie erfolgt in der VBV-Pensionskasse durch das interne Anlageteam, das über fundiertes Fachwissen und langjährige Erfahrung im Management von Vorsorgevermögen verfügt. Zu den Kerntätigkeiten des internen Anlageteams zählen weiters die Auswahl, Instruktion, Überwachung und Koordination der externen Spezialisten. Besonderes Augenmerk legt die VBV-Pensionskasse auf die Sicherung eines hohen Qualitätsstandards im Veranlagungsmanagement. Neben der laufenden Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter des internen Anlageteams werden konkrete Projekte gemeinsam mit externen Experten, auch aus dem universitären Bereich, bearbeitet und durchgeführt.

In Nischenbereichen wurden in der VBV-Pensionskasse ausgewählte Investmentfondsprodukte selbst entwickelt und bis zum Ende des Berichtszeitraums im Anlageteam gemanaged. Dazu zählen der Bereich „Absolute Return“ im Anleiensegment sowie die Veranlagungen im Bereich „Nachhaltigkeit“ und „SRI“. Das gestiegene Fondsvolumen und das zunehmende Interesse institutioneller und privater Investoren ließ es geboten erscheinen, die Fondsmandate der genannten Bereiche in eine Gesellschaft mit einer Konzession gemäß Wertpapieraufsichtsgesetz einzubringen und die Umwandlung der Fonds, die dem nachhaltigen Investment zuzuordnen sind, in Publikumsfonds zu wandeln.

Für den Themenbereich des nachhaltigen Investments haben wir die Gründung einer spezialisierten Konzeptgesellschaft VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation m.b.H. in die Wege geleitet, die auch den von der VBV-Pensionskasse ins Leben gerufenen VÖNIX Österreichischer Nachhaltigkeitsindex verwalten soll.

## Nachhaltiges Investment

Die VBV-Pensionskasse setzt in der Veranlagung seit 2003 nachhaltige Veranlagungsbausteine ein, die nach ethischen, ökologischen und/oder sozialen Kriterien ausgewählt werden. Der wirtschaftliche Erfolg des Investments steht dabei im Vordergrund. Nachhaltiges Investment bedeutet für die VBV-Pensionskasse „Veranlagung mit Verantwortung“. Dabei werden die drei theoretischen Ansätze „Kriterien“ (Positiv- und Negativkriterien), „Best-in-Class“ (wer sind die nachhaltig besten Unternehmen je Branche) und „Engagement“ (aktiver Hinweis für Unternehmen zur Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien) miteinander verbunden.

Nachhaltige Veranlagung ist tendenziell langfristig und antizipatorisch ausgerichtet. Daraus sollte ein – im Vergleich zum Gesamtmarkt – niedrigeres Risiko resultieren. Nachhaltige Fonds gewichten „defensive Branchen“ im Vergleich zu „zyklischen Branchen“ über. Branchen wie Pharma, Konsumgüter des täglichen Bedarfs oder Versorger sind daher vergleichsweise überdurchschnittlich berücksichtigt.

Im Bereich der nachhaltigen Veranlagungsbausteine wird die Expertise des in der VBV – Mitarbeitervorsorgekasse eingerichteten Ethik-Beirats in Anspruch genommen. Der Ethik-Beirat wurde Ende 2002 gegründet und setzt sich aus Vertretern aus den Bereichen ethische Veranlagung, Gesundheit, Sozialethik, Umweltethik, kirchliche Ethik und Wirtschaftsethik zusammen.





## VÖNIX

Ende Juni 2005 startete die VBV-Pensionskasse den VÖNIX-Nachhaltigkeitsindex als Benchmark sozial und ökologisch führender heimischer Unternehmen.

Zielsetzungen waren und sind:

- ein geprüftes Universum österreichischer Aktien für die Veranlagung bereitzustellen,
- Unternehmen in Richtung gesellschaftlicher Verantwortung zu motivieren und zu unterstützen
- und zu zeigen, dass nachhaltiges Investment nicht mit Ertragsverzicht verbunden ist.

Ein erster Rückblick stimmt positiv. Die VBV und das Research Team stehen in ständigem Austausch mit den Emittenten, die großes Interesse an unseren Feedbacks und Empfehlungen zeigen. Der VÖNIX verwendet den ATX Prime als Benchmark und schlägt diesen sowohl hinsichtlich Performance als auch risikoadjustiert.

Die hohe Nachhaltigkeitsqualität des VÖNIX bzw. des auf ihm basierenden Österreich-Fonds der VBV Pensionskasse wurde im Januar 2006 durch die Vergabe des „Österreichischen Umweltzeichens für Nachhaltigkeitsfonds“ an den ESPA VINIS Stock Austria von externer Stelle bestätigt. Trägerorganisation des Zeichens mit dem bekannten Hundertwasser-Logo ist das Lebensministerium. Geprüft werden sowohl die Nachhaltigkeitskriterien und deren Einhaltung als auch die Qualität des Analyseprozesses, die Transparenz der Außendarstellung und die Standards in Veranlagung und Fondsverwaltung.

Für die 23 im VÖNIX 2005/2006 enthaltenen Unternehmen bringt die Index-Mitgliedschaft auch die Möglichkeit, ihre von externer Stelle geprüfte Nachhaltigkeitsleistung nach Außen darzustellen. Hierfür wird ein VÖNIX-Membership-Logo zur Verfügung gestellt.

### **Zukunftspläne und Strategien der Veranlagung**

Die VBV-Pensionskasse ist bestrebt, die Qualität des Veranlagungsmanagement-Prozesses laufend zu verbessern.

Unser Fokus für 2006 liegt einerseits in der Identifikation von weiterem Optimierungspotential hinsichtlich Veranlagungsstruktur und externer Vermögensverwaltungsmandate und andererseits in der Weiterentwicklung der Anlagestrategie sowie dem Ausbau der Diversifikation. Eine laufende Evaluierung der internen Abläufe und Strukturen ist damit verbunden.

# Risiken der Kapitalanlage und Risikomanagement, Ziele und Methoden des Risikomanagements

Für das Jahr 2006 wird eine Verordnung der Finanzmarktaufsichtsbehörde über Mindeststandards für das Risikomanagement bei Pensionskassen erwartet. Darum wurde die bereits erfolgreich etablierte Abteilung „Veranlagungsrisikomanagement“ in eine neue Abteilung „Risikomanagement“ eingebettet, um den zu erwartenden Anforderungen antizipativ zu entsprechen. Das Berichtswesen an den Aufsichtsrat umfasst im Moment insbesondere den Report zum Thema Mindestertrag, der zweimal jährlich verfasst wird, und den Report zum Thema Rechenzinssätze, der einmal jährlich verfasst wird.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich Investment-Controlling beim periodischen Review der Mandate. Bei der Positionierungs- und Risikomanagementsoftware ist ein wichtiger Aspekt der Ausbau und die weitere Implementierung von Risikomessung und automatisierter Reporterstellung.

Zu den bedeutendsten Risiken, denen unsere Gesellschaft im Geschäftsbetrieb ausgesetzt ist, gehören weiterhin insbesondere auch die Risiken aus der Kapitalveranlagung. Der Schwerpunkt der Tätigkeit bleibt daher darauf ausgerichtet, all jene Risiken, die aus der Anlagetätigkeit resultieren, umfassend zu identifizieren, zu analysieren, in geeigneter Weise messbar zu machen und laufend zu bewerten, zu überwachen und zu steuern. Die Überprüfung der Risiken wird sowohl für die Veranlagungs- und Risikogemeinschaften als auch für die Eigenmittel der Gesellschaft durchgeführt.

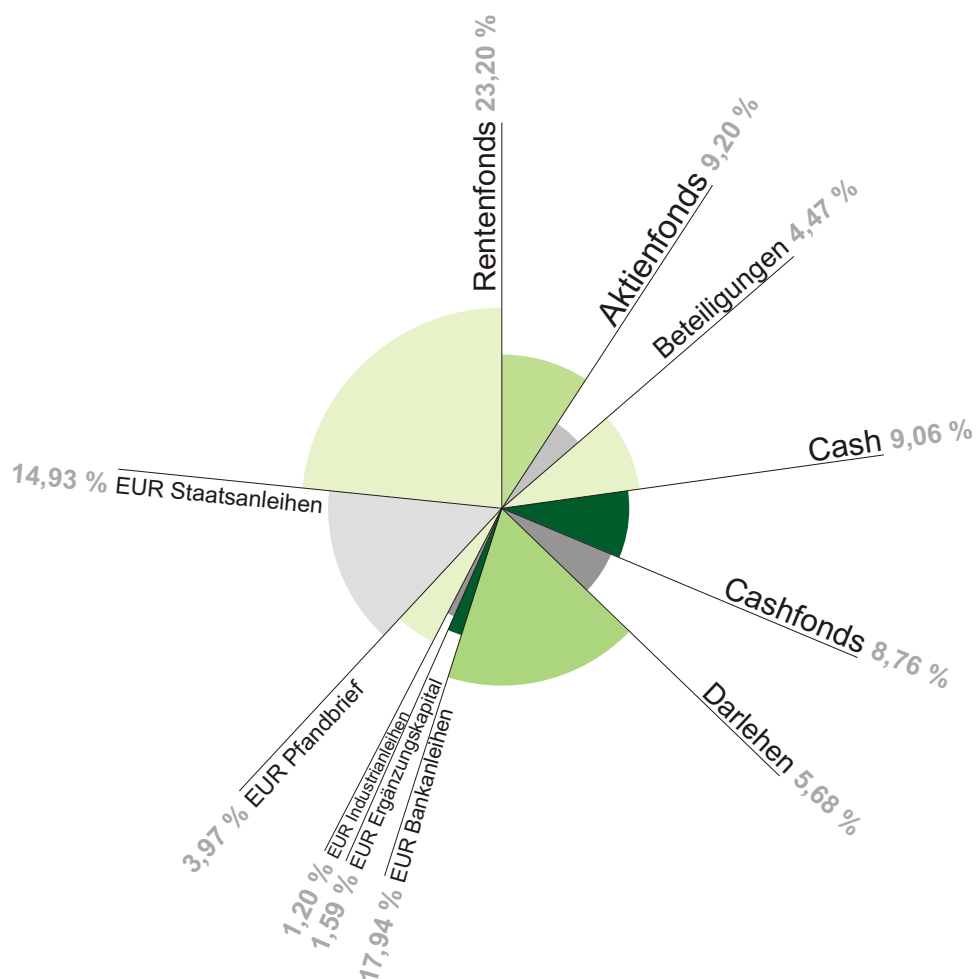
Das **Marktpreisrisiko** resultiert aus der Unsicherheit über Veränderungen von Marktpreisen und -kursen (inklusive Zinsen, Aktienkursen, Wechselkursen und Rohstoffpreisen) sowie den zwischen ihnen bestehenden Korrelationen und ihren Volatilitäten.

Unter **Kreditrisiko** ist das Risiko einer Wertverschlechterung zu verstehen, die aus einer Veränderung der Bonität des Kreditnehmers (Wanderung) oder aus einem Ausfall (Risiko, dass ein Schuldner seinen Verpflichtungen zur Bezahlung von Zins- und/oder Tilgungszahlungen nicht mehr nachkommen kann) sowie aus einer Veränderung der Credit Spreads am Markt resultiert.

Das **Liquiditätsrisiko** bezeichnet die Gefährdung unserer Gewinne und unseres Kapitals bei einer potenziellen Unfähigkeit der Pensionskasse, ihre Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht zu erfüllen, ohne dabei hohe Verluste zu erleiden.

Die **Veranlagung des Vermögens der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften sowie die Veranlagung der Eigenmittel der Gesellschaft** erfolgt im Hinblick auf § 2 des Pensionskassengesetzes unter dem Aspekt der Sicherheit, der Rentabilität, dem Bedarf an flüssigen Mitteln sowie der angemessenen Mischung und Streuung der Vermögenswerte.

Die Aufteilung der **Eigenmittel der Gesellschaft** zeigt zum Stichtag 31.12.2005 folgendes Bild:

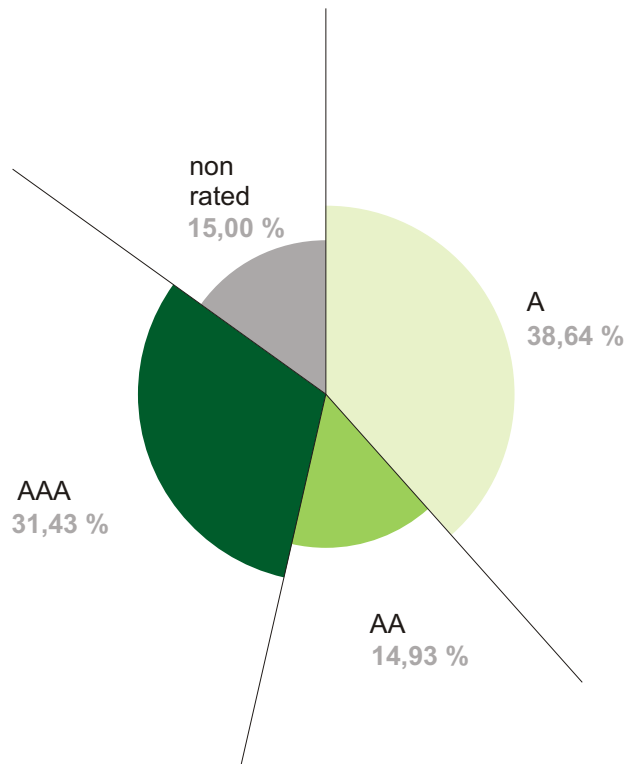


Die Eigenmittel der Gesellschaft sind überwiegend in festverzinsliche Anlagen investiert. Ein Anteil von ca. 13,0 % der Eigenmittel ist derzeit in variabel verzinsten Instrumenten investiert. Die Beurteilung des Zinsänderungsrisikos erfolgt durch die Ermittlung wichtiger Kennzahlen wie der Duration und der Modified Duration des Rentenbestands. Zusätzlich werden Berechnungen auf Basis finanzmathematischer Methoden durchgeführt (Stresstests, Szenarioanalysen), die ebenfalls Aufschluss über mögliche Veränderungen der Werthaltigkeit der Bestände geben. Der Aktienanteil beträgt insgesamt 9,20 %, der Anteil österreichischer Aktien beträgt insgesamt 1,81 %. Ein geringer Anteil (4,45 %) der Eigenmittel ist derzeit aktienseitig in Fremdwährungen veranlagt.

Aus Gründen der Liquiditätssteuerung wird ein weiterer Teil der Eigenmittel in Form von Bargeld gehalten. Der atypisch hohe Anteil an Cash zum 31.12.2005 ist im Zusammenhang mit dem „Opting Out“ aus dem Mindestertrag zu sehen, wobei Vorsorge für ein Rückführen von „MERL-Kosten“ bzw. Zinsen zum Jahresende getroffen wurde.

Zur Erfassung des Bonitätsrisikos wird die Einstufung der Bonität – soweit vorhanden – mit Hilfe externer Agenturen wie Standard & Poors oder Moody's vorgenommen. Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren und Schuldscheindarlehen ist dem „Investmentgrade“-Bereich zuzuordnen, wobei einzelne Emissionen über kein externes Rating verfügen.

Die detaillierte Aufteilung des Rentenbestandes per 31.12.2005 nach Ratingklassen stellt sich wie folgt dar:



Die Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen ist durch das Halten von liquiden Mitteln in Form von Sichteinlagen und Termineinlagen sowie durch die jederzeit gegebene ausreichende Möglichkeit zum Verkauf von marktgängigen Titeln gewährleistet. Bei den gehaltenen Wertpapieren handelt es sich somit durchwegs um liquide, handelbare Wertpapiere.

Ein pensionskassenspezifisches Risiko der VBV-Pensionskasse AG besteht aufgrund der möglichen Zuschussverpflichtung in die Veranlagungs- und Risikogemeinschaften aus dem Titel „Mindestertrag“ gemäß § 2 (2) Pensionskassengesetz.

Zur Bewertung der Höhe der potenziellen Zuschüsse wird der Kapitalverlauf dabei unter Zugrundelegung der für die nächsten Jahre erwarteten Portfoliorendite prognostiziert, die sich auf Basis finanzmathematischer Berechnungsmodelle bestimmt. Dabei werden für die Aktivseite der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften unter Zugrundelegung der aktuellen Anlagestrategie regelmäßig die erwartete Portfoliorendite und die erwartete Portfoliovolatilität bestimmt. Dieser Ansatz wird laufend insbesondere in Bezug auf Gültigkeit der getroffenen Annahmen kontrolliert und adjustiert. In einem weiteren Schritt werden Ausfallswahrscheinlichkeiten auf vordefinierte Zielrenditen kalkuliert. In Stressszenarien wird zudem in periodischen Intervallen geprüft, wie die Veranlagungs- und Risikogemeinschaften auf krisenhafte Veränderungen des Kapitalmarktes reagieren.

Die im Jahr 2005 vom Gesetzgeber geschaffene Möglichkeit auf den Mindestertrag zu verzichten „Opting Out“ wurde von 75,4 % der Kunden gewählt (in Prozent des Vermögens).

Die Bildung einer Mindestertrags-rücklage (MERL) ist nur für Verträge mit einer Garantie verpflichtend. Die jährliche, gesetzlich vorgeschriebene Dotierung zum Aufbau der MERL weist keinen direkten, periodengerechten Zusammenhang mit der Höhe der zu leistenden Garantie auf. Die Kosten für die erforderliche Dotierung werden dem Kunden angelastet. Aus Kundensicht entfällt durch das Opting-Out nun diese Kostenbelastung für eine Garantie auf einem Niveau von 1,13 % (Wert per 31.12.2005) über einen Zeitraum von fünf Jahren. Aus Sicht der Pensionskasse bedeutet das in risikotechnischer Hinsicht, ein Weg-fallen einer zukünftigen allfälligen Zuschussverpflichtung, die dem Wesen nach unabhängig von einer allfällig dotierten MERL auch theoretisch über deren Ausmaß hinaus zu erfüllen wäre.

Das Risiko potenzieller Zuschüsse aus dem Titel „Mindest-ertrag“ über die nächsten fünf Jahre für die im Mindestertrag verbliebenen Aktiven und Pensionisten erscheint durch die dotierte Mindestertragsrücklage ausreichend gedeckt.



## Mitarbeiter

Die VBV-Pensionskasse AG hat sich zum Ziel gesetzt, die Marktführerschaft weiter auszubauen und stellt dabei die Kundenorientierung als wichtigstes Anforderungskriterium an die Mitarbeiter.

Der Leitsatz „Vorsorge ist unsere Kompetenz“ hat höchste Priorität. Die Geschäftsleitung unterstützt jede gewünschte und als sinnvoll erachtete Aus- und Weiterbildung sowohl intern als auch extern, um die Kompetenz der Mitarbeiter für betriebliche Altersvorsorge immer auf höchstem Niveau zu halten.

Eigeninitiative und Engagement werden honoriert um Service und Qualität laufend zu verbessern. Damit tragen alle Mitarbeiter gemeinsam mit dem Management bewusst zur Sicherung des Arbeitsplatzes bei. Trotz des hohen Anspruches an Leistung und Arbeitseinsatz steht der Mensch immer im Mittelpunkt. Ein leistungsfähiges, hoch motiviertes Team ist entscheidend für den Erfolg des Unternehmens.

Das Mitarbeiterorientierungsgespräch findet im gesamten Team der VBV-Pensionskasse großen Anklang. Die Möglichkeit, mit den Vorgesetzten die Zielvereinbarung gemeinsam zu erarbeiten, die Vergangenheit zu reflektieren und eine Standortbestimmung zu erhalten, wird von allen gerne angenommen. Im Rahmen des Mitarbeiterorientierungsgesprächs werden auch die Fortbildungsmaßnahmen festgelegt, diese umfassten im Vorjahr 147,5 Manntage.

Per Ende 2005 beschäftigte die VBV-Pensionskasse AG 63 Mitarbeiter Vollzeit (bei 7 Teilzeitbeschäftigten) insgesamt 67 Köpfe, davon 40 Frauen. Ein weiterer Mitarbeiter, der für die Gesellschaft tätig war, ist Angestellter der Bank Austria Creditanstalt, Wien.

Nach erfolgreichem Abschluss des ersten Geschäftsjahres nach der Fusion, hat sich gezeigt, dass die intensiven Bemühungen, zwei selbständig gewachsene Kulturen zusammen zu führen, bereits die gewünschten Erfolge bringen.

Die gesamte Belegschaft hat das Mit- und Neugestalten im größten Finanzdienstleister Österreichs auf dem Gebiet der betrieblichen Vorsorge mit Begeisterung wahrgenommen.

### **Gesundheit und Sicherheit**

Die Mitbenützung der medizinischen Abteilung der Wiener Städtischen Versicherung, im Haus, wird zunehmend von den Mitarbeitern der VBV-Pensionskasse AG genutzt. Somit kann der Mitarbeiter, die Wartezeiten beim Hausarzt sparend, kleine Wehwehchen kurieren. Das Angebot der Gesundheitsvorsorge mit Impfaktionen und Vorsorgeuntersuchungen wird vom Vorstand unterstützt und gefördert.

Sicherheit erhält durch die Eingliederung der VBV - Pensionskasse AG in das dafür gut entwickelte Programm des Hauseigentümers eine besondere Bedeutung und ist immer auf dem neuesten technischen gesetzlichen Stand.

Gemeinsame Freizeitaktivitäten sportlicher und gesellig unterhaltamer Natur tragen immer wieder zur Verbesserung des Umganges miteinander bei.

Das Interview mit Herrn Mag. Klaus Giesecke, der ab September 2005 in die Abteilung Risikomanagement eingetreten ist, soll das derzeitige Stimmungsbild zeigen.

**VBV: Sind nach einem Jahr die unterschiedlichen Kulturen der fusionierten Firmen noch zu spüren?**

**Giesecke:** *Nach wie vor sind beide Unternehmenskulturen in der VBV präsent. Es hat sich gezeigt, dass die „neuen“ Prozesse der VBV im Sinne eines „Best Practise“-Ansatzes eine Mischung aus beiden Kulturen geworden sind.*

**VBV: Was ist Ihnen in Ihrem ersten Dienstjahr besonders aufgefallen?**

**Giesecke:** *Sehr positiv ist das aktive Bemühen der Personalleitung um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter in der VBV. Ohne das Thema anzusprechen, wurde mir vorgeschlagen, an Österreichs erstem Lehrgang für Sozialkapital für betriebliche Altersvorsorge teilzunehmen, den ich gemeinsam mit einem Kollegen aus der Serviceabteilung, als „Zertifizierter Berater für die betriebliche Altersvorsorge“ erfolgreich abschließen konnte.*

**VBV: Wie beurteilen Sie als Risikomanager die Stellung der VBV am Markt?**

**Giesecke:** *Die VBV verfügt als Markt- und Themenführer schon seit langem über ein Risikomanagement, welches seitens des Gesetzgebers erst Ende des Jahres 2006 obligatorisch von den Pensionskassen verlangt werden wird. Durch die personelle Aufstellung ist die VBV quantitativ und qualitativ so gut gerüstet, dass wir einen Großteil der zukünftigen Anforderungen bereits heute abdecken.*

**VBV: Wie sehen Sie die Zukunft in der VBV?**

**Giesecke:** *Im letzten Jahr ist durch die zusätzliche Fusionsbewältigung sehr viel Energie in die Optimierung der Prozesse geflossen. Es steht daher ab 2006 wieder das gesamte Potential für die Entwicklung und den Ausbau der Marktposition zur Verfügung.*



## Umwelt

Das Jahr 2005 war nach der im Vorjahr erfolgreich abgeschlossenen Fusion geprägt von Routinearbeiten, wie z.B. der Integration neuer Mitarbeiter in den vorhandenen Räumen. Die entsprechende Ausstattung mit Büromöbeln und Telekommunikationseinrichtungen wurde nach den nachhaltigen Gesichtspunkten wie umweltfreundliche Herstellung, Langlebigkeit und Preis-Leistungs-Verhältnis angekauft.

Umweltschutz und Betriebsökologie waren uns auch im Jahr 2005 wichtig. Die betriebstechnische Verwaltung der Büroräumlichkeiten ist an jene der Wiener Städtischen Versicherung angeschlossen, unsere direkte Einflussnahme auf die Betriebsökologie beschränkt sich daher im Wesentlichen auf unseren Bürobedarf, Energie- und Wasserverbrauch sowie unsere Abfallentsorgung.

Trotz der fast verdoppelten Mitarbeiteranzahl ist es uns im Sinne der Nachhaltigkeit gelungen, den Mehrbedarf dafür in Grenzen zu halten. Im Gegensatz zum Vorjahr hat sich der Papierverbrauch um 200.000 Blatt auf nur 650.000 Blatt BIO TOP 3, ein hochwertiges Laserkopierpapier, 100 % chlorfrei gebleicht, ohne optische Aufheller, erhöht. Dieses Papier beziehen wir von der Firma Neusiedler AG. Nicht aktuelles Briefpapier sowie Briefpapier der Vorläufergesellschaften werden zu Schreibblöcken umfunktioniert und verwendet.

Neue Farbdrucker bzw. -kopiergeräte sind mit Ozon- und Papierstaubfiltern ausgestattet und ermöglichen den Mitarbeitern den umweltfreundlichen Betrieb. Leere Tonerkassetten werden von einer Recyclingfirma wieder befüllt.

Aufgrund des sehr günstigen Unternehmensstandortes ist unser Unternehmen sehr leicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Diese Möglichkeit wird auch vom überwiegenden Teil der Mitarbeiter genutzt. Dienstreisen finden in erster Linie mit der Bahn statt, hier bietet das Unternehmen die Halbpreskarte der ÖBB an.



## Geschäftsentwicklung und Lage der Gesellschaft

Das Geschäftsjahr 2005 nimmt einen besonderen Stellenwert in der Entwicklung der Gesellschaft ein – es ist das erste volle Geschäftsjahr nach der im Jahr 2004 erfolgten Verschmelzung. Dabei konnten durch die konsequente Nutzung der bisher gesammelten Erfahrungen und der damit verbundenen Optimierung von Prozessabläufen unter gleichzeitiger Dämpfung der Kostenentwicklung bereits in diesem Geschäftsjahr erhebliche Synergiepotentiale realisiert werden.

Das für die Abbildung der Prozesse und Verwaltung der Datenmengen eingesetzte EDV-Verwaltungssystem wurde auch im Jahr 2005 mit Unterstützung unseres externen Partners konsequent weiterentwickelt und optimiert, sodass die Basis für die von der Gesellschaft angebotenen Serviceleistungen gefestigt werden konnte.

Auch die schon in den vergangenen Jahren vorhandene Marktführerschaft konnte gefestigt werden. Die Anzahl der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten konnte auf 132.556 erhöht werden. Diese verfügen über ein Kapital in der Höhe von € 3,8 Mrd. und werden in 41 Veranlagungs- und Risikogemeinschaften verwaltet. Daraus resultierend konnte die Bilanzsumme auf insgesamt € 4,0 Mrd. gesteigert werden.

Im Rahmen der Vermögensverwaltung konnte im Jahr 2005 ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielt werden. Die nach der Modified Dietz-Methode (Basis der OeKB-Berechnung) ermittelte Performance in der Höhe von 9,17% ist das gemischte Ergebnis einer, je nach den Vorgaben der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften, (VRG) von konservativ und stabil bis sehr dynamisch ausgerichteten Veranlagungsstrategie und ermöglicht auch in Abhängigkeit vom Rechnungszins in einigen VRGen eine Pensionserhöhung.



## Eckdaten der Gesellschaft

Die Bilanzsumme der Gesellschaft beträgt zum Berichtsstichtag € 4.017 Mio.

Innerhalb der Veranlagungs- und Risikogemeinschaft stellt sich die Struktur zum Berichtsstichtag folgendermaßen dar:

	2005	2004
Verträge	4.105	3.991
Anwartschaftsberechtigte	117.329	114.200
Leistungsberechtigte	15.227	14.522
Beiträge (in Mio. €)	187	199
davon laufende Beiträge (in Mio. €)	158	159
davon Einmalbeiträge (in Mio. €)	22	25
davon Übertragungen (in Mio. €)	7	15
Auszahlungen (in Mio. €)	101	95
davon laufende Pensionen (in Mio. €)	91	81
davon Abfindungen und Übertragungen (in Mio. €)	10	14
Deckungsrückstellung (in Mio. €)	3.746	3.442
Schwankungsrückstellung (in Mio. €)	110	22
Veranlagtes Vermögen (in Mio. €)	3.804	3.410
Anzahl Veranlagungs- und Risikogemeinschaften	41	43
Veranlagungsergebnis (ermittelt nach OeKB-Methode)	9,17 %	7,69 %

Der Marktanteil der Gesellschaft entwickelte sich in allen Kernbereichen außerordentlich positiv und die angestrebten Ziele konnten auch im Geschäftsjahr 2005 abermals übertroffen werden. Die Marktführerschaft konnte dadurch gefestigt werden.

### Geldflussrechnung

Finanzmittelbestand am Beginn der Periode:	T€	13.324
Nettogeldfluss aus laufender Geschäftstätigkeit:	T€	+17.061
Nettogeldfluss aus Investitionstätigkeit:	T€	- 18.421
Nettogeldfluss aus Finanzierungstätigkeit:	T€	- 546
Finanzmittelbestand am Ende der Periode:	T€	11.418

### Eigenmittelausstattung gem. § 7 PKG

1. Grundkapital	€	22.044.821,00
2. Kapitalrücklagen	€	7.844.029,78
3. Gewinnrücklagen	€	12.100.000,00
4. Mindestertragsrücklage	€	8.032.128,84
5. Bilanzergebnis	€	133.891,87
6. Ergänzungskapital	€	11.000.000,00
<b>Summe Eigenmittel</b>	€	<b>61.154.871,49</b>

### Personalbericht

Die Gesellschaft beschäftigt exklusive der Vorstandsmitglieder per 31.12. 2005 63 Mitarbeiter, wobei alle Kernbereiche optimal abgedeckt werden können. Dies entspricht einem durchschnittlichen Personalstand von 64 Mitarbeitern. Ein weiterer Mitarbeiter, der für die Gesellschaft tätig war, ist Angestellter der Bank Austria Creditanstalt, Wien.

## **Abschluss des Integrationsprozesses**

Die im Jahr 2004 erfolgte Verschmelzung zur VBV-Pensionskasse AG war bedingt durch die plangemäße Fortführung des Integrationsprozesses auch 2005 ein zentrales Thema. Die Neustrukturierung des Unternehmens konnte optimiert und gefestigt werden, sodass die Integration zügig vorangetrieben werden konnte und mit der Erstellung des Jahresabschlusses 2005 auch ihren Abschluss gefunden hat.

Ein wesentlicher Teil des Integrationsprozesses bestand aus der Migration der Kundendatenbestände in das Zielverwaltungssystem, damit die technische Bilanz 2005 nur mehr aus einem System heraus erstellt werden konnte. Dieses Ziel konnte unter Bewältigung einiger Hürden von unseren engagierten Mitarbeitern erreicht werden. Parallel zum Migrationsvorgang wurde das Zielsystem kontinuierlich weiterentwickelt, sodass die abwicklungstechnischen Voraussetzungen eines reibungslosen Betriebes im Jahr 2006 geschaffen werden konnten. Somit konnten im Jahr 2005 die Voraussetzungen geschaffen werden, die bei der Verschmelzung zugrunde gelegten Synergiepotentiale auch tatsächlich realisieren zu können und den Status der Gesellschaft als Marktführer weiter zu festigen.



## Mindestertrag und "Opting Out"

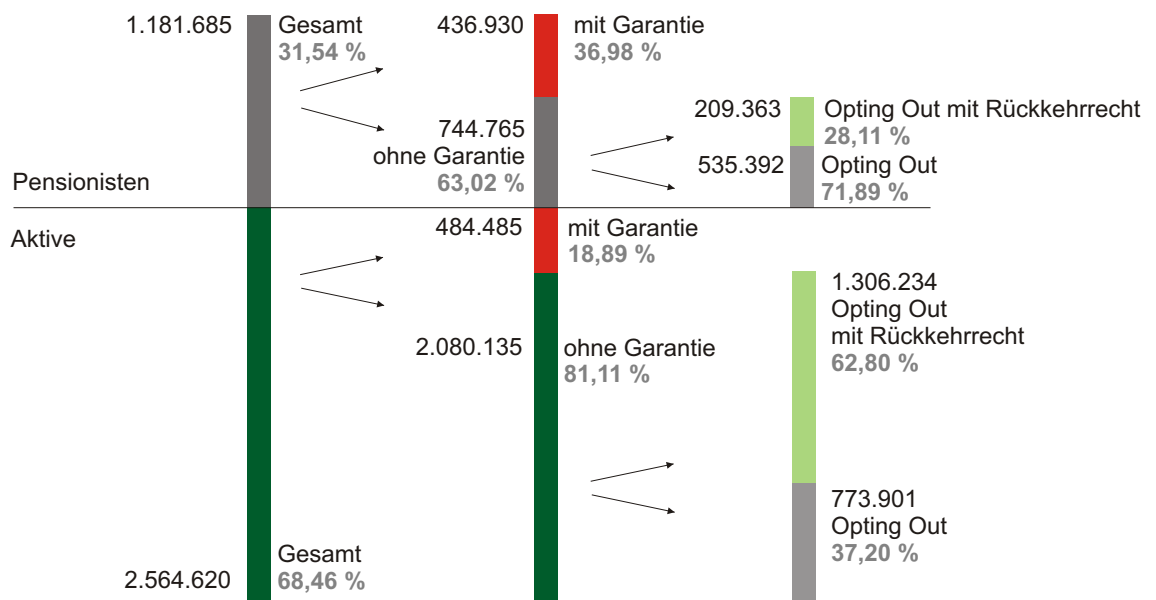
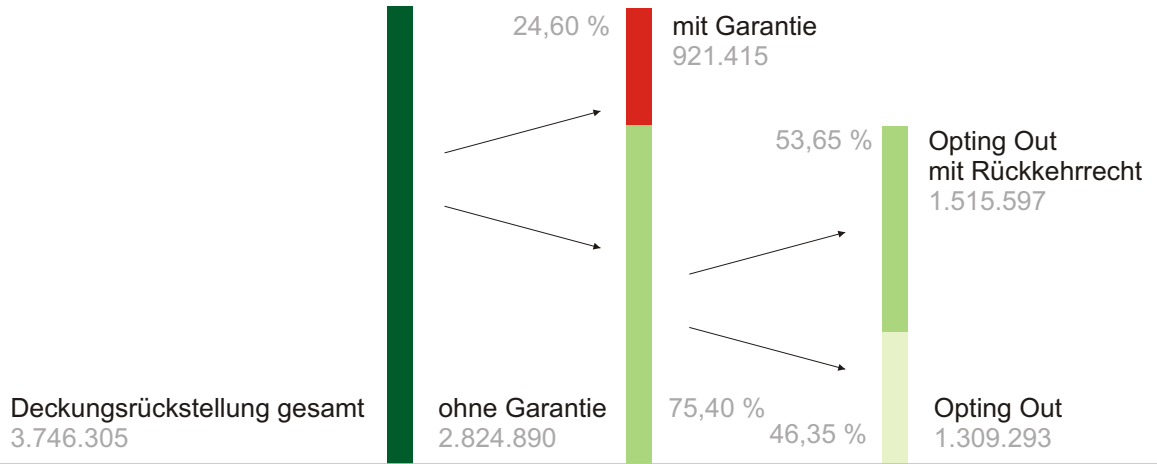
Mit der PKG-Novelle 2005 wurden die geltenden Mindestertragsregelungen adaptiert. Einerseits wurde der Zeitraum für den vollständigen Aufbau der MERL um drei Jahre verkürzt und damit die jährlichen Dotierungen von mindestens 0,3% auf mindestens 0,45% des verwalteten Vermögens erhöht, andererseits wurde den Kunden der VBV-Pensionskasse die Möglichkeit eröffnet, auf die Mindestertragsgarantie zu verzichten ("Opting out"). Darüber hinaus kann eine bereits gebildete Mindestertragsrücklage wieder aufgelöst werden, wobei die dadurch frei werdenden Mittel der Entstehung entsprechend rück zu führen sind. Damit kann die finanzierungsbedingte Erhöhung der Vermögensverwaltungskosten rückgängig gemacht werden und die Mittel werden in die VRG refundiert. Diese spezielle Regelung (Auflösung MERL und Rückführung in die VRG) galt jedoch nur dann, wenn die Entscheidung für das Opting Out bis spätestens 30.11.2005 gefällt wurde. Dementsprechend umfangreich erwiesen sich die Beratungen der rund 4.000 Kunden.

Durch umfassende Information der Arbeitgeber und Arbeitnehmer konnte eine fundierte Entscheidungsgrundlage geschaffen werden.

Aufgrund des am Jahresende noch schwebenden Verfassungsgerichtshofverfahrens betreffend die Zulässigkeit der beiderseitigen Änderung der Mindestertragsgarantie (Novelle zum PKG aus 2003) ist eine Rückkehrmöglichkeit in die Mindestertragsgarantie für einige Verträge vorgesehen.



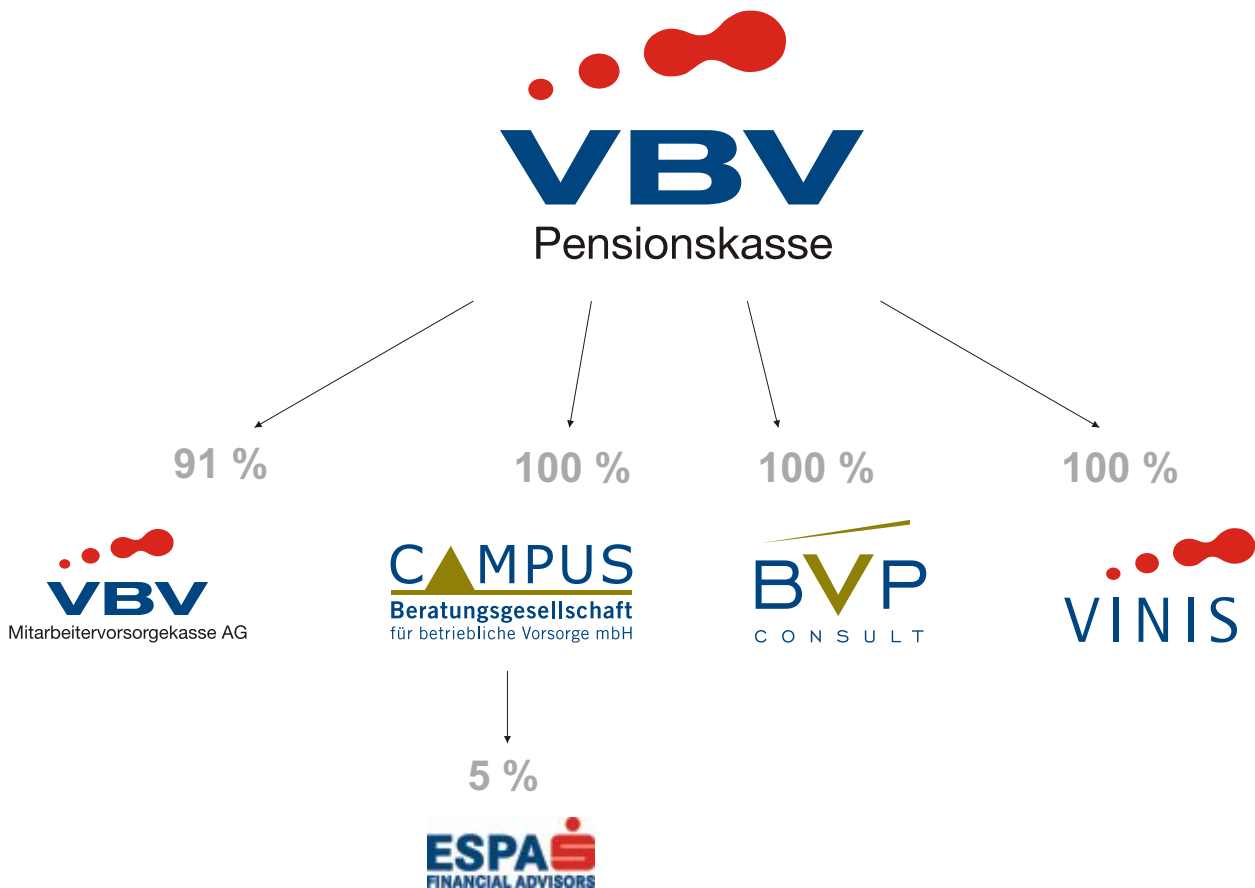
Basierend darauf konnte folgendes Ergebnis der Opting Out Informationsaktion im Jahr 2005 erzielt werden (in TEUR):



## Strukturelle Weiterentwicklung

Durch die Fusion im Jahr 2004 hat sich unser Unternehmen zu einem führenden Anbieter betrieblicher Vorsorgeleistungen in Österreich entwickelt. Wir haben in der VBV-Pensionskasse aufbauend auf Initiativen der beiden Vorläufergesellschaften neue Ideen umgesetzt und auf einigen Gebieten auch völlig neue Angebote entwickelt. Bereiche wie Risikomanagement einschließlich Asset Liability-Management, nachhaltiges und sozial verantwortliches Investment und Aufbau eigener Fondsmandate haben die VBV-Pensionskasse zu einem Impulsgeber auf dem Gebiet der betrieblichen Vorsorge gemacht. Diese inhaltlichen Schwerpunkte werden durch ein sehr funktionsfähiges und klar strukturiertes IT-Modell ergänzt.

Im Laufe des Jahres 2005 haben wir uns entschlossen, bestimmte Kompetenzbereiche über das eigentliche Pensionskassengeschäft hinaus für interessierte Kunden aus dem Bereich der betrieblichen Altersvorsorge institutionellen und privaten Investoren zu öffnen. Es war daher konsequenterweise notwendig, einzelne Bereiche in bestehende oder neu zu gründende Gesellschaften auszulagern und selbstständige Profitcenter zu schaffen.



Den Bereich des Risikomanagements und der Asset & Liability-Studien haben wir der bestehenden Tochtergesellschaft Campus Beratungsgesellschaft für betriebliche Vorsorge mbH zugeordnet.

Für den Bereich nachhaltiges und sozial verantwortliches Investment, der der VBV-Pensionskasse und VBV – Mitarbeitervorsorgekasse ein besonderes und unverwechselbares Profil gibt, haben wir uns entschlossen, eine eigene Konzeptgesellschaft zu errichten. Die VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation mbH ist seit Anfang 2006 jener Spin off, der die nachhaltigen Konzepte entwickelt und betreut und auch für unser Projekt VÖNIX Österreichische Nachhaltigkeitsindex zuständig ist. Der Name VINIS (Verantwortung Investment, Nachhaltigkeit, Innovation und Sicherheit) will die Zugehörigkeit zur VBV-Gruppe genauso signalisieren wie Nachhaltigkeit Sustainability und Innovation. Unter dem Bereich Innovation in der VINIS wollen wir die Schaffung neuer Vorsorgeprodukte genauso subsumieren, wie Modellentwicklungen für die Pensions- und Versorgungsphase im Lebenszyklus eines Menschen. Zum Zeitpunkt der Gründung hält die VBV-Pensionskasse eine Beteiligung im Ausmaß von 100 % an der VINIS.

Die VBV hat eine Reihe eigener Fonds eingerichtet und im Rahmen der Pensionskasse auch das Management vorgenommen. Im Laufe des Jahres 2005 haben wir die Entscheidung getroffen, diese Fonds in eine Gesellschaft mit einer WAG-Konzession einzubringen. Wir wollten durch diese Maßnahme in einigen Bereichen die Möglichkeit schaffen, diese in Nischen angesiedelten Investmentfonds auch am Drittmarkt zu platzieren. Darüber hinaus sollte durch diese Maßnahme die strukturelle Sicherheit weiter verbessert werden. Zu diesem Zweck hat die VBV-Pensionskasse im Laufe des Jahres im Wege ihrer 100%-Tochter CAMPUS Beratungsgesellschaft für betriebliche Vorsorge m.b.H. eine Beteiligung im Ausmaß von 5% an der ESPA Financial Advisors GmbH erworben. Die weiteren Gesellschafter sind die ERSTE Sparinvest Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. (ESPA) mit 90 % und die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG mit 5 %. Diese Gesellschaft bietet in Zusammenhang mit unserer Tochtergesellschaft VINIS das ideale organisatorische Umfeld für die VBV-Fonds. Die nachhaltigen Fonds ESPA VINIS BOND (AT0000686084), ESPA VINIS STOCK GLOBAL (AT0000646799), ESPA VINIS STOCK EUROPE (AT0000645973) und ESPA VINIS STOCK AUSTRIA (AT0000706528) wurden gleichzeitig zu Publikumsfonds und stehen für die Veranlagung interessierter Kunden zur Verfügung. Durch ihre Kapitalplanfähigkeit sind sie auch ein ideales Instrument für den Anleger im Retailbereich geworden.

Die Firma BVP Consult Gesellschaft mbH wurde im Jahr 2005 ebenfalls von der VBV-Pensionskasse übernommen. Diese 100 %-Tochter befasst sich intensiv – so wie bisher – mit der Bewertung von Sozialkapital und wird darüber hinaus für einige Versicherungen die betriebliche Kollektivversicherung administrativ betreuen. Diesem Geschäftszweig stehen in der VBV vorhandene EDV-Lösungen in entsprechend adaptierter Form zur Verfügung.

Die Ausgliederung einzelner Bereiche und ihre Zuordnung zu Kompetenz- und Profitcentern (Spin offs) machen eine Konzentration auf das eigentliche Pensionskassengeschäft in unserer Gesellschaft möglich. Eine Neugestaltung unseres Beteiligungsbereiches, zu dem natürlich in besonderer Weise auch die VBV – Mitarbeitervorsorgekasse AG zählt, ist ein wesentlicher und weiterer Schritt auf dem Weg zu einer sehr klaren Organisations- und Führungsstruktur. Die VBV-Gruppe stellt damit ihre besondere Kompetenz auf allen Gebieten der betrieblichen Altersvorsorge unter Beweis.

## Geschäftsergebnis

Das Jahresergebnis des Geschäftsjahres 2005 konnte die Erwartungen in die zugrunde gelegten Synergiepotentiale übertreffen. Sowohl die realisierten Erträge als auch die dank des effektiven Kostenmanagements gedämpfte Entwicklung der Aufwendungen haben im Berichtszeitraum die Zielsetzung überschritten. Darüber hinaus wurden durch das Optieren vieler Kunden aus der Mindestertragsregelung Teile der Mindestertragsrücklage frei, welche die Gesellschaft in den vergangenen Jahren aus eigenen Mitteln dotieren musste.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) beträgt im Berichtsjahr aufgrund oben beschriebener Situation € 4.453.372,-.

Nach Berücksichtigung des außerordentlichen Ergebnisses und der Körperschaftssteuer ergibt sich ein Jahresüberschuss von € 4.435.612,94. Durch die Veränderungen der Rücklagen entstand ein Jahresverlust von € 15.699,78 (im Vorjahr: Jahresgewinn € 946.312,78) wobei dadurch ein Teil des bestehenden Gewinnvortrages in die Gewinnrücklage dotiert wurde. Dies dient zur nachhaltigen Stärkung der Eigenmittel der Gesellschaft und ermöglicht den Ausweis einer Gewinnrücklage in Höhe von € 12,1 Mio.

Die Rücklagenbewegungen beinhalten dabei unter anderem sowohl die Dotation der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestertragsrücklage (§ 7 (5) PKG) in der Höhe von € 3.909.453,31 als auch deren Opting-Out bedingte Auflösung in der Höhe von € 11.196.740,57. Die Rückstellung für die Unterschreitungen des Mindestertrages der Folgejahre wurde in der Höhe von € 1.226.451,29 aufgelöst, wobei die Mindestertragsrücklage im gleichen Ausmaß dotiert wurde.

Die Zuschussleistung gemäß § 2 (2) PKG wurde in Höhe von € 17.548,71 aus der vorhandenen Rückstellung geleistet (davon € 13,31 für konsortiale Fremdanteile).

## Vorschlag für die Gewinnverwendung

Das unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages in der Höhe von € 149.591,65 ermittelte Bilanzergebnis in der Höhe von € 133.891,87 soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

## Allgemeine Angaben

Die Gesellschaft ist Mitglied des Fachverbandes der Pensionskassen Österreichs. Weiters ist die Gesellschaft außerordentliches Mitglied des Österreichischen Sparkassenverbandes. Die Gesellschaft ist außerdem Mitglied der deutschen und französischen Handelsorganisation in Österreich sowie der Vereinigung österreichischer Industrieller.



## Strategische Ziele - Ausblick auf 2006

Die VBV-Pensionskasse wird auch im Jahr 2006 ihren Weg fortsetzen, durch besondere Servicequalität ein optimaler Partner für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu sein. Der Ausbau des Pensionistenservice wird genauso konsequent fortgesetzt, wie die Konzentration der Pensionskasse auf ihr Kerngeschäft verbunden mit der strategischen Sicherung des vorhandenen Know-hows in der Pensionskasse und in den selbständigen Kompetenzzentren. Besonderes Gewicht kommt dabei dem Anlagemanagement und dem Risikomanagement zu. Ertrags- und risikooptimierte Performance ist ein wesentlicher Träger von Pensionskassenmodellen. Die laufende Evaluierung der Anlagemandate und der internen Abläufe in Verbindung mit einem konsequenten Asset & Liability-Management hat auch 2006 höchste Priorität.

Die VBV-Pensionskasse wird sich aber auch weiterhin in die sozialpolitische Diskussion einbringen. Eine weitgehende Vollversorgung der österreichischen Arbeitnehmer wird nur über kollektiv organisierte Vorsorgen erreichbar sein. Hier kommt Pensionskassen neben den obligatorisch strukturierten Mitarbeitervorsorgekassen die Schlüsselrolle zu. Wurde doch im Jahr 1990 den Pensionskassen vom Gesetzgeber der Auftrag mit auf den Weg gegeben, „ein das ASVG-System ergänzendes Pensionssystem“ aufzubauen (BPG).

Die zweistelligen Zuwachsraten, die Österreichs Pensionskassen im langjährigen Durchschnitt zu verzeichnen hatten werden sich auch in Zukunft – davon sind wir überzeugt – fortsetzen. Aufgrund der Reformen im gesetzlichen Pensionssystem wird die Bedeutung der Pensionskassen in den nächsten Jahren noch wesentlich steigen. Derzeit verwalten die Pensionskassen Sozialkapital für ca. 500.000 Arbeitnehmer (das sind 13 Prozent aller Beschäftigten) und sind mit einem Marktanteil von 60 % lt. WIFO der bedeutendste Anbieter betrieblicher Vorsorge in Österreich. Die Pensionskassen sind Österreichs größter privater Pensionszahler.

Die im Frühjahr 2006 für das Pensionskassenwesen positive Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes bezüglich der Novelle des PKG im Jahr 2003 führt darüber hinaus wieder zu einer höheren Rechtssicherheit.

Als Marktführer ist es uns ein Anliegen besonderer Art, betriebliche Pensionsvorsorge insbesondere Pensionskassenmodelle zu einem festen Bestandteil des Vorsorgesystems in Österreich zu machen. Die demografische Entwicklung und die sich ständig ändernden Berufsverläufe fordern geradezu laufende Innovationen auf dem Gebiet der Zukunftssicherung und Altersvorsorge.

Wir wollen und werden dazu unseren Beitrag leisten.

Die Mitarbeiter der VBV-Pensionskasse AG haben durch ihren überdurchschnittlichen Einsatz wesentlich zum Erfolg des Unternehmens beigetragen. Ohne diese Leistungsbereitschaft wären die Ausläufer der Fusion nicht so schnell zu bewältigen gewesen. Alle wesentlichen Aufgaben und Pläne konnten bereits umgesetzt werden.

Wir möchten unseren Mitarbeitern für ihr Vertrauen und ihre Identifikation mit dem Unternehmen VBV-Pensionskasse AG danken.

Unsere Aktionäre und Geschäftspartner haben uns bei schwierigen Aufgaben immer unterstützt und haben maßgeblichen Anteil an der Stellung der VBV am heimischen Pensionskassenmarkt – vielen Dank.

Dank gilt auch unseren Kunden und deren Vertrauen in unser Unternehmen und unsere Arbeit.

Der Vorstand



Dr. Johannes M. Martinek



Karl Timmel

Wien, im Mai 2006



# VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien

Aktiva	EUR	EUR	EUR	TEUR	TEUR
				VORJAHR	
<b>A. Unterschiedsbetrag nach § 7 Abs. 6 PKG</b>		<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>B. Anlagevermögen</b>			<b>54.552.281,61</b>		<b>51.397</b>
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>		<b>286.833,00</b>		<b>904</b>	
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	265.809,00			896	
2. geleistete Anzahlungen	21.024,00			8	
<b>II. Sachanlagen</b>		<b>283.758,10</b>		<b>349</b>	
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	283.758,10			349	
<b>III. Finanzanlagen</b>		<b>53.981.690,51</b>		<b>50.144</b>	
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	5.631.874,09			5.097	
2. Ausleihungen an Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.710.425,00			2.710	
3. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	38.787.731,25			35.485	
4. sonstige Ausleihungen	6.851.660,17			6.852	
<b>C. Umlaufvermögen</b>			<b>71.294.215,48</b>		<b>61.539</b>
<b>I. Vorräte</b>		<b>86,93</b>		<b>0</b>	
1. geleistete Anzahlungen	86,93			0	
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>		<b>7.182.342,40</b>		<b>10.858</b>	
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.889.790,74			2.208	
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	503.890,43			46	
3. sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	4.788.661,23			8.604	
<b>III. Wertpapiere</b>		<b>52.693.904,66</b>		<b>37.357</b>	
1. sonstige Wertpapiere	52.693.904,66			37.357	
<b>IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</b>		<b>11.417.881,49</b>		<b>13.324</b>	
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<b>311.727,29</b>		<b>168</b>
1. sonstige		311.727,29		168	
<b>Summe der Positionen A bis D: Aktiva der AG</b>			<b>126.158.224,38</b>		<b>113.104</b>
<b>E. Aktiva der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften</b>					
<b>I. Veranlagungen auf Euro lautend</b>		<b>3.131.035.424,77</b>		<b>3.112.225</b>	
1. Guthaben und Kassenbestände	123.449.607,89			30.726	
2. Darlehen und Kredite	57.597.077,38			40.676	
3. Forderungswertpapiere	1.496.268.861,01			2.735.429	
4. Aktien, aktienähnliche begebare Wertpapiere, corporate bonds und sonstige Beteiligungswertpapiere	1.310.459.121,47			199.517	
5. Immobilien	41.668.275,10			14.509	
6. Sonstige Vermögenswerte	101.592.481,92			91.368	
<b>II. Veranlagungen auf ausländische Währung lautend</b>		<b>672.764.400,50</b>		<b>294.426</b>	
1. Guthaben und Kassenbestände	-2.111.128,22			0	
2. Darlehen und Kredite	-12.214,52			0	
3. Forderungswertpapiere	19.538.119,58			5.769	
4. Aktien, aktienähnliche begebare Wertpapiere, corporate bonds und sonstige Beteiligungswertpapiere	638.573.012,58			261.225	
5. Immobilien	12.387.787,34			27.432	
6. Sonstige Vermögenswerte	4.388.823,74			0	
<b>III. Forderungen</b>		<b>63.377.269,25</b>		<b>47.123</b>	
<b>IV. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten</b>		<b>23.916.376,92</b>		<b>26.313</b>	
<b>V. Sonstige Aktiva</b>		<b>0,00</b>		<b>0</b>	
<b>Summe der Position E: Aktiva der VRG</b>			<b>3.891.093.471,44</b>		<b>3.480.087</b>
			<b>4.017.251.695,82</b>		<b>3.593.191</b>

# BILANZ zum 31. Dezember 2005

Passiva	EUR	EUR	EUR	TEUR	TEUR
				VORJAHR	
<b>A. Eigenkapital</b>			<b>50.154.871,49</b>		<b>46.203</b>
<b>I. Grundkapital</b>		<b>22.044.821,00</b>		<b>22.045</b>	
<b>II. Kapitalrücklagen</b>		<b>7.844.029,78</b>		<b>7.844</b>	
1. gebundene	7.844.029,78			7.844	
<b>III. Gewinnrücklagen</b>		<b>12.100.000,00</b>		<b>1.526</b>	
1. gesetzliche Rücklage	64.135,23			64	
2. andere Rücklagen (freie Rücklagen)	12.035.864,77			1.462	
<b>IV. Mindestertragsrücklage</b>		<b>8.032.128,84</b>		<b>14.093</b>	
<b>V. Bilanzgewinn</b>		<b>133.891,87</b>		<b>695</b>	
davon Gewinnvortrag 149.591,65					
(Vj: Verlustvortrag -250.907,13)					
<b>B. Unversteuerte Rücklagen</b>			<b>0,00</b>		<b>62</b>
1. sonstige unversteuerte Rücklagen		0,00		62	
<b>C. Ergänzungskapital gemäß § 7 Abs. 4 PKG</b>		11.000.000,00	<b>11.000.000,00</b>	11.000	<b>11.000</b>
<b>D. Rückstellungen</b>			<b>44.335.196,00</b>		<b>48.979</b>
<b>I. Geschäftsplanmäßige Rückstellung für die nach Pensionsbeginn anfallenden Verwaltungskosten</b>		<b>38.444.566,00</b>		<b>34.897</b>	
<b>II. Andere Rückstellungen</b>		<b>5.890.630,00</b>		<b>14.082</b>	
1. Rückstellungen für Abfertigungen	733.987,00			593	
2. Rückstellungen für Pensionen	884.456,00			677	
3. Steuerrückstellungen	315.000,00			4.732	
4. sonstige Rückstellungen	3.957.187,00			8.080	
<b>E. Verbindlichkeiten</b>			<b>18.519.398,99</b>		<b>4.283</b>
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		3.025,00		1	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		520.095,42		810	
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		25.108,67		181	
4. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		443.924,14		395	
5. sonstige Verbindlichkeiten		17.527.245,76		2.896	
davon aus Steuern 1.112.718,18 (Vj: 1.206.894,08)					
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit 92.013,25 (Vj: 92.230,33)					
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		2.148.757,90	<b>2.148.757,90</b>	2.577	<b>2.577</b>
<b>Summe der Positionen A bis F: Passiva der AG</b>			<b>126.158.224,38</b>		<b>113.104</b>
<b>G. Passiva der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften</b>					
<b>I. Deckungsrückstellung</b>		<b>3.746.305.411,43</b>		<b>3.442.044</b>	
<b>1. Deckungsrückstellung mit Mindestgarantie</b>	<b>921.414.984,12</b>			<b>3.442.044</b>	
a) Deckungsrückstellung mit unbeschränkter Nachschusspflicht des Arbeitgebers und Übernahme der Verpflichtung gemäß § 2 Abs. 2 und 3 PKG	0,00			0	
b) Sonstige Deckungsrückstellung	921.414.984,12			3.442.044	
<b>2. Deckungsrückstellung ohne Mindestgarantie</b>	<b>2.824.890.427,31</b>			<b>0</b>	
a) Deckungsrückstellung mit unbeschränkter Nachschusspflicht des Arbeitgebers	571.076.790,47			0	
b) Sonstige Deckungsrückstellung	2.253.813.636,84			0	
<b>II. Schwankungsrückstellung</b>		<b>109.572.635,98</b>		<b>22.312</b>	
<b>III. Verbindlichkeiten</b>		<b>22.422.707,14</b>		<b>8.023</b>	
<b>IV. Passive Rechnungsabgrenzungsposten</b>		<b>9.137.018,08</b>		<b>2.896</b>	
<b>V. Sonstige Passiva</b>		<b>3.655.698,81</b>		<b>4.812</b>	
<b>Summe der Position G: Passiva der VRG</b>			<b>3.891.093.471,44</b>		<b>3.480.087</b>
			<b>4.017.251.695,82</b>		<b>3.593.191</b>

# GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

vom 1. 1. 2005 bis 31. 12. 2005

VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien

	EUR	EUR	TEUR	TEUR
	2005		2004	
<b>I. Ergebnis der Veranlagungs- und Risikogemeinschaft</b>				
1. Veranlagungsüberschuss		314.176.915,01		225.002
2. Beiträge		186.535.619,75		199.643
3. Leistungen		-101.186.371,03		-94.542
4. Veränderung der Deckungsrückstellung		-305.729.362,31		-279.784
5. Veränderung der Schwankungsrückstellung		-88.107.222,31		-44.006
6. Sonstige Aufwendungen und Erträge		-5.689.579,11		-6.313
7. Verbleibendes Ergebnis		0,00		0
<b>II. Erträge und Aufwendungen der Pensionskasse</b>				
1. Vergütung zur Deckung der Betriebsaufwendungen		20.498.174,88		23.746
2. Betriebsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
- Gehälter	-3.818.091,58		-3.574	
- Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-147.284,68		-166	
- Aufwendungen für Altersversorgung	-302.130,25		-166	
- Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-846.004,91		-823	
- sonstige Sozialaufwendungen	-106.292,33		-95	
	-5.219.803,75		-4.824	
b) Abschreibungen auf das Anlagevermögen davon außerplanmäßige Abschreibungen: -49.960,38 (Vj.: TEUR -50)	-818.123,25		-821	
c) sonstige Betriebs-, Verwaltungs- und Vertriebsaufwendungen	-5.577.123,23	-11.615.050,23	-5.620	-11.265
3. Veränderung der geschäftsplanmäßigen Verwaltungskostenrückstellung		-3.139.867,92		-2.652
<b>ordentliches Betriebsergebnis</b>		<b>5.743.256,73</b>		<b>9.829</b>
4. Finanzerträge				
a) Erträge aus Beteiligungen davon aus verbundenen Unternehmen: 327.084 (Vj.: TEUR 29)	327.084,29		180	
b) Zinsenerträge und sonstige laufende Erträge aus der Veranlagung der Eigenmittel und der nicht zu Veranlagungs- und Risikogemeinschaften zugeordneten Fremdmittel	4.486.879,31		3.817	
c) Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Finanzanlagen, die nicht den Veranlagungs- und Risikogemeinschaften zugeordnet sind	1.874.096,95	6.688.060,55	2.820	6.817

	EUR	EUR	TEUR	TEUR
	2005		2004	
<b>5. Finanzaufwendungen</b>				
a) Aufwendungen aus Beteiligungen	-0,46		-193	
b) Abschreibungen auf sonstige Finanzanlagen, die nicht den Veranlagungs- und Risikogemeinschaften zugeordnet sind	-989.832,94		-1.239	
c) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-592.801,73	<b>-1.582.635,13</b>	-442	<b>-1.874</b>
<b>Finanzergebnis</b>		<b>5.105.425,42</b>		<b>4.943</b>
<b>6. Sonstige Erträge und Aufwendungen</b>				
a) Erträge	550.304,03		178	
b) Aufwendungen	-6.945.614,18	<b>-6.395.310,15</b>	-313	<b>-135</b>
<b>7. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>4.453.372,00</b>		<b>14.637</b>
<b>8. Außerordentliches Ergebnis</b>				
a) außerordentliche Erträge	1.226.451,29		0	
b) außerordentliche Aufwendungen	0,00	<b>1.226.451,29</b>	-462	<b>-462</b>
<b>9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag davon Erträge aus Steuerumlagen: EUR 109.000 (Vj.: TEUR 0)</b>		<b>-1.244.210,35</b>		<b>-5.102</b>
<b>10. Jahresüberschuss</b>		<b>4.435.612,94</b>		<b>9.073</b>
<b>11. Veränderung von Rücklagen</b>				
a) Zuweisungen				
- zu Gewinnrücklagen	-10.574.140,09		-763	
- zur Mindestertragsrücklage	-5.135.904,60		-8.607	
b) Auflösungen				
- unverteilter Rücklagen	61.991,40		26	
- der Mindestertragsrücklage	11.196.740,57		1.217	
		<b>-4.451.312,72</b>		<b>-8.127</b>
<b>Jahresverlust (im Vorjahr Jahresgewinn)</b>		<b>-15.699,78</b>		<b>946</b>
<b>12. Gewinnvortrag (im Vorjahr Verlustvortrag )</b>		<b>149.591,65</b>		<b>-251</b>
<b>13. Bilanzgewinn</b>		<b>133.891,87</b>		<b>695</b>

# Anhang zum Jahresabschluss der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien für das Geschäftsjahr vom 1.1.2005 bis zum 31.12.2005

## I. Allgemeines

Der Jahresabschluss der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung und der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt.

Es handelt sich im Sinne des § 221 (2) HGB um eine mittelgroße Aktiengesellschaft. Als Umsatzerlöse wurden die Vergütungen zur Deckung der Betriebsaufwendungen um die Veränderungen der geschäftsplanmäßigen Verwaltungskostenrückstellung gekürzt angesetzt.

Die Bilanzierung, die Bewertung und der Ausweis der einzelnen Positionen des Jahresabschlusses wurden nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches und des Pensionskassengesetzes vorgenommen.

Die PKG-Novelle vom Feber 2005 ermöglicht es, vertraglich auf die Garantie des Mindestertrages der Pensionskasse gem. § 2 (2) bis (4) PKG zu verzichten.

Gemäß § 49 Z 15 PKG ist die zum 31.12.2004 gebildete und nicht für Verpflichtungen aus dem Mindestertrag verwendete Mindestertragsrücklage, die in Bezug auf Pensionskassenverträge gebildet wurde, für die vertraglich bis spätestens 30.11.2005 auf die Garantie des Mindestertrages mit Wirkung vom 01.01.2005 verzichtet worden ist („Opting-Out“), aufzulösen und den Anwartschafts- und Leistungsberechtigten und den Arbeitgebern insoweit gutzuschreiben, als sie zu ihrer Finanzierung beigetragen haben.

Aufgrund des zu Jahresende noch schwebenden Verfassungsgerichtshofverfahrens betreffend die Zulässigkeit der seinerzeitigen Änderung der Mindestertragsgarantie (Novelle zum PKG aus 2003) ist eine Rückkehrmöglichkeit in die Mindestertragsgarantie für einige Verträge vorgesehen („bedingtes Opting-Out“).

Die damit im Zusammenhang stehenden Teile der Mindestertragsrücklage werden unter den sonstigen Verbindlichkeiten der VRGs ausgewiesen.

## II. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

### 1. Anlagevermögen

Immaterielle Vermögensgegenstände werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige bzw. außerplanmäßige Abschreibungen, angesetzt. Den planmäßigen Abschreibungen werden Abschreibungssätze zwischen 20 % und 33,3 % zugrundegelegt.

Das Sachanlagevermögen wird zu Anschaffungskosten abzüglich der bisher aufgelaufenen und im Geschäftsjahr planmäßig fortgeführten Abschreibungen bewertet.

Zur Ermittlung der Abschreibungssätze wird die lineare Abschreibungsmethode gewählt.

Die Abschreibungssätze für das Sachanlagevermögen betragen zwischen 5 % und 25 %.

Vermögensgegenstände mit Einzelanschaffungskosten von weniger als EUR 400,00 werden im Jahr der Anschaffung zur Gänze abgeschrieben.

Das Finanzanlagevermögen wird nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Ausschüttungsgleiche Erträge bei Investmentfonds wurden aktiviert.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden nach den gesetzlichen Vorschriften vorgenommen.



## 2. Umlaufvermögen

Die Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens werden mit den Anschaffungskosten unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips bewertet.

## 3. Rückstellungen

Die Rückstellungen sind in der Höhe angesetzt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Die geschäftsplanmäßige Rückstellungen für die nach Pensionsbeginn anfallenden Verwaltungskosten wurden aufgrund von Berechnungen des Aktuars Herrn Prokurist Rainer Köpplinger angeglichen und der Überdeckungsbetrag passiviert. Die Auflösung erfolgt über einen Zeitraum von sieben Jahren.

Die Berechnung erfolgte nach IAS und wurde vom Prüfvaktuar bestätigt.

Um für die zukünftige Umstellung der Rechnungsgrundlagen bei der Bewertung der Verwaltungskostenrückstellung vorzusorgen, wird eine Sonderrückstellung gebildet. Die Dotation dieser Sonderrückstellung erfolgt mit jährlich 1% der Verwaltungskostenrückstellung, beginnend mit 31.12.2005 und letztmalig mit 31.12.2009.

Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen erstellt. Der Berechnung wurden die Rechnungsgrundlagen für die AVÖ 1999-P (Angestellte) mit einem Rechnungszinsfuß von 4 % p.a. zugrunde gelegt.

Die sonstigen Rückstellungen wurden dem Vorsichtsprinzip entsprechend gebildet.



#### **4. Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht ermittelt.

### **III. Allgemeine Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung**

Bei der Bewertung wird von der Fortführung des Unternehmens ausgegangen. Mit den verbundenen Unternehmen Campus Beratungsgesellschaft für betriebliche Vorsorge und der VBV – Mitarbeitervorsorgekasse AG wurde ein Gruppenvertrag abgeschlossen. Die KÖSt wird brutto beim Gruppenträger ausgewiesen und die Weiterverrechnung an die Gruppenmitglieder getrennt dargestellt. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist gemäß dem Pensionskassengesetz gegliedert.

### **IV. Erläuterungen zur Bilanz**

#### **1. Anlagevermögen**

Hinsichtlich der Entwicklung der einzelnen Positionen des Anlagevermögens und der Aufgliederung der Jahresabschreibung wird auf den Anlagenspiegel verwiesen.

#### **2. Umlaufvermögen**

Sämtliche ausgewiesenen Forderungen waren innerhalb eines Jahres fällig.

#### **3. Aktive Rechnungsabgrenzung**

Ausgewiesen werden Zahlungen vor dem Bilanzstichtag, die die nächste Periode betreffen.



#### 4. Aktiva der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften

Die den Veranlagungs- und Risikogemeinschaften zugeordneten Wertpapiere werden gemäß § 23 Pensionskassengesetz zu Tageswerten (o. fortgeschriebenen Tageswerten) und zum Devisenmittelkurs monatlich sowie am Bilanzstichtag bewertet.

Grundstücke und Bauten, die einer Veranlagungs- und Risikogemeinschaft zugeordnet sind, werden mit dem Verkehrswert bewertet.

In den Aktiven Rechnungsabgrenzungen werden ua. die Fehlbeträge aus der Umstellung der Rechnungsgrundlagen ausgewiesen.

#### 5. Eigenkapital

Das Grundkapital beträgt € 22.044.821,00 und ist in 3.032.300 auf Namen lautende Stückaktien eingeteilt.

Die Ermächtigung des Vorstandes das Grundkapital um € 2.908.000,-- zu erhöhen wurde bis 12.10.2010 verlängert (genehmigtes Kapital).

Zu Beginn des Jahres ist der Aktionär „DER ANKER, Allgemeine Versicherungs AG“ ausgeschieden. Die Anteile wurden im restl. Aktionärskreis übernommen.

Der Aktionärskreis zum 31. Dezember 2005 stellt sich wie folgt dar:

	EUR	%
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG	5.275.562,74	23,93
Wiener Städtische Allgemeine Versicherung AG	3.889.442,73	17,64
Österreichische Beamtenversicherung VvaG	3.296.945,00	14,96
Bank Austria Creditanstalt AG	2.972.543,06	13,48
UNIQA Versicherungen AG	754.785,94	3,42
Donau Allgemeine Versicherungs-AG	732.016,30	3,32
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	611.835,93	2,78
Sparkassen Versicherung Aktiengesellschaft	572.010,87	2,60
UNIQA Personenversicherungen AG	546.689,46	2,48
3-Banken Beteiligung Gesellschaft m.b.H.	424.328,09	1,93
ERSTE SPARINVEST Kapitalanlage GmbH	308.524,26	1,40
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft	308.524,26	1,40
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft	308.524,26	1,40
Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft	308.524,26	1,40
Hypo Tirol Bank AG	282.163,24	1,28
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG	212.167,68	0,96
Tiroler Landes-Versicherungsanstalt VaG	211.622,43	0,96
Vorarlberger Landes-Versicherung VaG	211.622,43	0,96
Bankhaus Carl Spängler & Co AG	180.092,44	0,82
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck	154.262,13	0,70
Hypo Alpe-Adria-Bank AG	141.445,12	0,64
Landes-Hypothekenbank Steiermark AG	141.445,12	0,64
Kärntner Landesversicherung aG	101.969,02	0,46
Anglo Irish Bank (Austria) AG	97.774,23	0,44
	22.044.821,00	100,00

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft endet mit einem Bilanzgewinn von EUR 133.891,87.

Entwicklung des Gewinnvortrages:

Stand am 1. 1. 2005	695.405,65
Ausschüttung des Geschäftsjahres	<u>-545.814,00</u>
Stand am 31. 12. 2005	<u>149.591,65</u>

Die gebundene Kapitalrücklage beträgt:	7.844.029,78
	<u>7.844.029,78</u>

Die versteuerte Gewinnrücklage entwickelte sich wie folgt:	
Stand am 1. 1. 2005	1.525.859,91
Zuweisung aus abgereiftem Investitionsfreibetrag 2000	61.991,40
Zuweisung freie Gewinnrücklage	<u>10.512.148,69</u>
Stand am 31. 12. 2005	<u>12.100.000,00</u>

Die Mindestertragsrücklage entwickelte sich wie folgt:	
Stand am 1. 1. 2005	14.092.964,81
Dotierung der Rücklage	3.909.453,31
Dotierung der Rücklage aus Auflösung der ME-Rückstellung	1.226.451,29
Auflösung Rücklage aus Opting Out	<u>-11.196.740,57</u>
Stand am 31. 12. 2005	<u>8.032.128,84</u>

## 6. Unversteuerte Rücklagen

Die unversteuerten Rücklagen setzen sich wie folgt zusammen:

	Stand am 01.01.2005	Zuweisung	Auflösung	Stand am 31.12.2005
Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG für 2000	61.991,40	0,00	61.991,40	0,00
	<u>61.991,40</u>	<u>0,00</u>	<u>61.991,40</u>	<u>0,00</u>

## 7. Ergänzungskapital gemäß § 7 Abs. 4 PKG

Ergänzungskapital mit einer Restlaufzeit von mind. 3 Jahren	11.000.000,00
	<u>11.000.000,00</u>

Seitens der Gesellschaft wurden am 02.06.04 € 5 Mio bzw. am 17.12.2004 € 6 Mio. nachrangiges Ergänzungskapital begeben. Die Verzinsung beträgt 5,58 % pa. bzw. 4,90 % pa. Die Laufzeit wurde jeweils mit 10 Jahren festgelegt.



## 8. Rückstellungen

Die Rückstellungen setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2005	31.12.2004
Geschäftsplanmäßige Rückstellung für die nach Pensionsbeginn anfallenden Verwaltungskosten <sup>1)</sup>	38.444.566,00	34.896.858,00
Rückstellungen für Abfertigungen	733.987,00	593.156,00
Rückstellungen für Pensionen	884.456,00	676.924,00
Steuerrückstellung	315.000,00	4.732.021,00
sonstige Rückstellungen	3.957.187,00	8.079.816,00
	<u>44.335.196,00</u>	<u>48.978.775,00</u>

1) davon EUR 380.640,00 Sonderrückstellung für die zukünftige Umstellung der Rechnungsgrundlagen

In den sonstigen Rückstellungen werden außer den Mindestertragsrückstellungen (284 TEUR) auch Rechts- u. Beratungsrückstellungen (986 TEUR) und Dienstleistungen Dritter ausgewiesen.

## 9. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten weisen ausschließlich Restlaufzeiten unter einem Jahr auf und sind nicht dinglich besichert.

## 10. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von Sachanlagen, die nicht in der Bilanz ausgewiesen sind, betragen für das folgende Geschäftsjahr € 722.121,00, für die folgenden fünf Geschäftsjahre € 2.610.410,00.

## V. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### 1. Ergebnis der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften

Die gesamten Beiträge und Vergütungen zur Deckung der Betriebsaufwendungen stammen aus Pensionskassenverträgen mit inländischen Vertragspartnern.

### 2. Erträge und Aufwendungen der Pensionskasse

Die Vergütungen zur Deckung der Betriebsaufwendungen beinhalten im wesentlichen Verwaltungskosten aus laufender Beitragserhebung, aus der Übertragung von Deckungserfordernissen, Aufnahmekosten, Auszahlungskosten und Vermögensverwaltungskosten.

Weiters erfolgt im Gegensatz zum Vorjahr der Ausweis der Beratungs- und Betreuungshonorare in den Vergütungen zur Deckung der Betriebsaufwendungen und nicht unter den sonstigen Betriebs-, Verwaltungs- und Vertriebsaufwendungen.

Die Bewertung der Finanzanlagen wird monatlich sowie am Bilanzstichtag durchgeführt. In den sonstigen Erträgen wird überwiegend die Auflösung der Rückstellungen ausgewiesen. Im sonstigen Aufwand findet sich die Gutschrift an die VRGn aus der Auflösung der Mindestertragsrücklage wieder.

Die im Jahr 2005 wirksam gewordene Verpflichtung zur Herstellung eines Mindestertrages gemäß § 2 Abs. 2 PKG hat zu einer Einzahlung aus den Eigenmitteln in Höhe von € 17.548,71 (davon € 13,31 für konsortiale Fremdanteile) in das Vermögen von sieben Veranlagungs- und Risikogemeinschaften geführt.

Darüber hinaus wurde eine Rückstellung für erwartete Unterschreitungen des Mindestertrages in den Folgejahren in Höhe von € 284.000,00 gebildet. Als Berechnungsgrundlage für die Folgejahre wurden die Veranlagungserträge 2005 und fortlaufend die stochastisch erwarteten Renditen anhand des Risikomanagementsystems angesetzt und mit 4% diskontiert.

Die Auflösung der Mindestertragsrückstellung wird im a.o. Ergebnis dargestellt und in den Rücklagenveränderungen der Mindestertragsrücklage wieder zugewiesen.

Die Entwicklung der un versteuerten Rücklagen ist obiger Aufstellung zu entnehmen. Der Jahresüberschuss beträgt € 4.435.612,94. Durch die Veränderungen der Rücklagen entstand ein Jahresverlust von € 15.699,78 (im Vorjahr: Jahresgewinn € 946.312,78), wobei dadurch ein Teil des bestehenden Gewinnvortrages in die Gewinnrücklagen dotiert wurde. Dies dient zur nachhaltigen Stärkung der Eigenmittel der Gesellschaft und ermöglicht den Ausweis einer Gewinnrücklage in Höhe von € 12,1 Mio.

## VI. Sonstige Angaben

### 1. Personal

Der Personalstand am Bilanzstichtag betrug 63 Mitarbeiter (im Vorjahr: 66).

Die durchschnittliche Dienstnehmerzahl betrug

	31.12.2005	31.12.2004
Vorstandsmitglieder	4	4
Angestellte	64	68
insgesamt	68	72

Ein weiterer Mitarbeiter, der für die Gesellschaft tätig ist, ist Angestellter der Bank Austria Creditanstalt AG, Wien.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten im Jahr 2005 für ihre Tätigkeit für die Gesellschaft keine Bezüge.

Die Bezüge der Vorstandsmitglieder stellen sich wie folgt dar:

	2005	2004
Bezüge der Vorstandsmitglieder (inkl. Rückstellungen für Abfertigungen, Pensionen und nicht konsumierte Urlaube)	972.470,73	904.810,46
davon wurden von den Gesellschaftern überrechnet	279.576,95	246.801,11

Die Aufwendungen für Abfertigungen nach Anwendung der AVÖ 1999-P (Angestellte) verteilen sich wie folgt:

	2005	2004
Vorstandsmitglieder	33.177,00	45.800,00
leitende Angestellte <sup>1)</sup>	54.521,00	40.248,00
andere Arbeitnehmer	53.133,00	32.802,00
	140.831,00	118.850,00

1) ab 2004 nur mehr Prokuristen

Die MVK-Beiträge betragen € 6.453,68 EUR und betreffen nur Arbeitnehmer.

Die Aufwendungen für die Altersversorgung (Pensionsrückstellung und Pensionskassenbeiträge) verteilen sich wie folgt:

	PK-Beiträge	Pensionsrückstellung
Vorstandsmitglieder	13.878,83	65.029,00
ausgeschiedene Vorstandsmitglieder	0,00	10.693,00
leitende Angestellte <sup>1)</sup>	21.895,22	131.810,00
andere Arbeitnehmer	58.824,20	0,00
	94.598,25	207.532,00

1) Dotierung der handelsrechtlichen Rückstellung in Höhe des UVB gem. Einzelvereinbarung zum Austrittsstichtag 31.03.2006.

## 2. Organe der VBV-Pensionskasse AG

Mitglieder des Vorstandes:

Karl Heinz Behacker, Vorstandssprecher		bis 31.12.2005
Dr. Johannes M. Martinek	Vorsitzender	ab 01.01.2006
Karl Timmel		
Ing. Mag. Martin Vörös		bis 31.12.2005

Mitglieder des Aufsichtsrates:

Mag. Reinhard Ortner	Vorsitzender	
Mag. Dr. Danilo Melamed	1. Stellvertreter	bis 21.06.2005
Dkfm. Hans Raumauf		ab 21.06.2005
Dkfm. Dr. Johann Hauf	2. Stellvertreter	
Dkfm. Hans Raumauf	3. Stellvertreter	bis 21.06.2005
Mag. Erich Cibulka		ab 21.06.2005

Mag. Hannes Bogner	Mag. Matthias Moncher
Kurt Ebner	Dr. Fritz Otti
Dr. Othmar Ederer	DI Manfred Rapf (ab 21.06.2005)
Hedwig Fuhrmann	Traude Rathofer
Rudolf Füllsack	Mag. Frederick Robertson
Dr. Michael Harrer (bis 21.06.2005)	Mag. Dr. Karlheinz Setinek (ab 21.06.2005)
Erika Hegmala	Albert Spausta (bis 21.06.2005)
Sigrid Hofmann-Krispel	Dr. Walter Steinbach
Reinhard Kinzl	Dr. Gerhard Weber
Mag. Adolf Lehner	Dkfm. Kurt Wiesenberger
Mag. Johannes Leobacher	

Ersatzmitglieder des Aufsichtsrates:

Siegfried Dellemann	DI Georg Kramel
Dr. Jörg Hofer	Dr. Erich Rebholz

Prokuristen:

Mag. Michaela Attermeyer	Mag. Wolfgang Pinner bis 26.01.2006
Johanna Bauer bis 24.03.2006	Mag. Rudolf Simader ab 07.03.2006
Martin Cerny	Ing. Mag. Martin Vörös ab 07.03.2006
Renate Hahn	Mag. Thomas Widermann
Rainer Köpplinger	Mag. Werner Zorbach
Ewa Petrak	

Durch den Bundesminister für Finanzen wurden

Herr Sektionschef Dr. Wolfgang Nolz zum Staatskommissär und Frau Ministerialrätin Dr. Ilona Vogelsinger zum Staatskommissär-Stellvertreter (bis 01.12.2005) sowie Herr Amtsdirektor Erwin Gruber zum Staatskommissär-Stellvertreter (ab 01.12.2005)

bestellt.

Herr Mag. Dr. Klaus Wegenkittl war für alle Veranlagungs- und Risikogemeinschaften im Geschäftsjahr 2005 Prüfactuar gemäß § 21 PKG . Bei Mitgliedern des Vorstandes haften am 31. Dezember 2005 keine Vorschüsse und Kredite aus.

Bei Mitgliedern des Aufsichtsrates haften am 31. Dezember 2005 keine Kredite aus. Haftungen für Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates bestanden am 31. Dezember 2005 nicht.

Wien, im Mai 2006

Dr. Martinek<sub>eh</sub>

Timmel<sub>eh</sub>

# Entwicklung des Anlagevermögens der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien

	Anschaffungs- kosten am 01.01.2005	Zugänge Umbuchungen u	Abgänge Umbuchungen u	Anschaffungs- kosten am 31.12.2005
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	3.687.273,57	71.704,56	4.912,80	3.754.065,33
2. geleistete Anzahlungen	7.884,00	13.140,00	0,00	21.024,00
	<u>3.695.157,57</u>	<u>84.844,56</u>	<u>4.912,80</u>	<u>3.775.089,33</u>
<b>II. Sachanlagen</b>				
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.025.409,78	60.429,95	52.248,59	1.033.591,14
	<u>1.025.409,78</u>	<u>60.429,95</u>	<u>52.248,59</u>	<u>1.033.591,14</u>
<b>III. Finanzanlagen</b>				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	5.096.875,00	535.000,00	0,00	5.631.875,00
2. Ausleihungen an Unter- nehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.710.425,00	0,00	0,00	2.710.425,00
3. Wertpapiere (Wertrechte)	35.513.923,82	10.886.985,00	7.595.816,50	38.805.092,32
4. sonstige Ausleihungen	6.940.460,21	0,00	0,00	6.940.460,21
	<u>50.261.684,03</u>	<u>11.421.985,00</u>	<u>7.595.816,50</u>	<u>54.087.852,53</u>
	<u>54.982.251,38</u>	<u>11.567.259,51</u>	<u>7.652.977,89</u>	<u>58.896.533,00</u>

Bei der Darstellung der Anschaffungskosten ist zu berücksichtigen, dass ab dem Jahr 2003 geringwertige Vermögensgegenstände erst im Jahr des tatsächlichen Abgangs auch im Anlagespiegel als Abgang dargestellt werden.

Abschreibungen kumuliert 31.12.2005	Zuschreibungen des Jahres	Abschreibungen des Jahres	Buchwert am 31.12.2005	Buchwert am 01.01.2005
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
3.488.256,33	0,00	697.476,15	265.809,00	895.674,59
0,00	0,00	0,00	21.024,00	7.884,00
3.488.256,33	0,00	697.476,15	286.833,00	903.558,59
749.833,04	0,00	120.647,10	283.758,10	348.801,25
749.833,04	0,00	120.647,10	283.758,10	348.801,25
0,91	0,00	0,46	5.631.874,09	5.096.874,55
0,00	0,00	0,00	2.710.425,00	2.710.425,00
17.361,07	83.562,20	102.121,62	38.787.731,25	35.485.234,67
88.800,04	0,00	0,00	6.851.660,17	6.851.660,17
106.162,02	83.562,20	102.122,08	53.981.690,51	50.144.194,39
4.344.251,39	83.562,20	920.245,33	54.552.281,61	51.396.554,23

# Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss der VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wien für das Geschäftsjahr vom 1. 1. 2005 bis 31. 12. 2005 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Die Buchführung, die Aufstellung und der Inhalt des Jahresabschlusses sowie des Lageberichtes in Übereinstimmung mit den österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Regelungen in der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung und einer Aussage, ob der Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss steht.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass ein hinreichend sicheres Urteil darüber abgegeben werden kann, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, und eine Aussage getroffen werden kann, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Unternehmens sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für Beträge und sonstige Angaben in der Buchführung und im Jahresabschluss überwiegend auf Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen, wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt. Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögensund Finanzlage des Unternehmens zum 31. 12. 2005 sowie der Ertragslage des Unternehmens für das Geschäftsjahr vom 1. 1. 2005 bis 31. 12. 2005 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, am 29. Mai 2006

HLB Intercontrol  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mbH

Dr. Ferdinand Grün<sup>eh</sup>  
Wirtschaftsprüfer

Mag. Christian Klausner<sup>eh</sup>  
Wirtschaftsprüfer

Dr. Markus Grün<sup>eh</sup>  
Wirtschaftsprüfer

# Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat sich im Geschäftsjahr 2005 regelmäßig durch schriftliche und mündliche Berichte des Vorstands über den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft informiert.

Im Geschäftsjahr 2005 fanden vier Aufsichtsratssitzungen statt, in denen der Aufsichtsrat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen hat. Im Rahmen seiner gesamten Tätigkeit konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugen.

Die Prüfung des vorliegenden Jahresabschlusses über das Geschäftsjahr 2005, des Lageberichtes des Vorstandes sowie der Rechenschaftsberichte der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften wurde durch den mit Beschluss der 15. ordentlichen Hauptversammlung vom 21. Juni 2005 für das Geschäftsjahr 2005 bestellten Abschlussprüfer, die HLB Intercontrol Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mbH, vorgenommen. Die Prüfung des Abschlussprüfers hat nach ihrem abschließenden Ergebnis keinen Anlass zu wesentlichen Beanstandungen gegeben, sodass der Jahresabschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wurde.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten und vom Abschlussprüfer geprüften Jahresabschluss über das Geschäftsjahr 2005 und den Lagebericht sowie die Rechenschaftsberichte der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften eingesehen und geprüft.

Als Ergebnis dieser Prüfung und unter Zugrundelegung der Feststellungen im übermittelten Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hat sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit und sachlichen Unbedenklichkeit überzeugt und den Jahresabschluss 2005 gebilligt.

Ferner wurde das ausgewiesene Bilanzergebnis zur Kenntnis genommen. Der Jahresabschluss zum 31. Dez. 2005 ist damit gemäß § 125 Abs. 2 des Aktiengesetzes festgestellt.

Überdies hat der Aufsichtsrat in den zur Verfügung gestellten Prüfbericht des Prüfaktuars Einsicht genommen und festgestellt, dass nach der versicherungsmathematischen Überprüfung der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften jeweils ein uneingeschränkter Vermerk gemäß § 8 Abs. 5 der Prüfaktuar-Prüfberichtsverordnung zuerkannt wurde.

Der Aufsichtsrat dankt abschließend dem Vorstand und den Mitarbeitern für ihre Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Wien, im Juni 2006



Mag. Reinhard Ortner  
Vorsitzender des Aufsichtsrates

# Erklärung des Österreichischen Instituts für Nachhaltige Entwicklung



Bereits zum dritten Mal verstärkt die VBV-Pensionskasse ihre Geschäftsberichterstattung mit einer ausführlichen Darstellung ihrer ökologischen und sozialen Leistungen. Damit bleibt sie in Sachen Nachhaltigkeit ein wichtiger Vorreiter unter den Finanzdienstleistern Österreichs. Gemeinsam mit dem ÖIN wurden Konzept und Inhalte des kombinierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichts erarbeitet. Gleichzeitig hat die VBV-Pensionskasse diesen Bericht bereits an die neue Generation der GRI-G3 Richtlinien (Global Reporting Initiative) heranführt, die im Herbst 2006 verabschiedet werden. Eine der wesentlichen Neuerungen stellt die stärkere Einbindung von Anspruchsgruppen in die Themenfindung und Erstellung des Berichts dar. Aus diesem Grund wurde eine umfassende Stakeholderbefragung vorgenommen, um gezielt deren Ansprüche und Erwartungen besser kennen zu lernen.

Die VBV ist wie jedes Unternehmen eingebettet in ein spezifisches Umfeld. Die Anspruchsgruppen beeinflussen Entwicklung, Organisation, Strategie, Management und Kommunikation des Unternehmens. Ein wichtiges Signal, das nahezu uneingeschränkt von allen Anspruchsgruppen der VBV-Pensionskasse kam betrifft „Nachhaltigkeit“ selbst. Es wird diesbezüglich eine klare Themenführerschaft der Pensionskasse erkannt, kombiniert mit dem Wunsch, diese weiterhin auszubauen.

Denken mit den Köpfen der Anspruchsgruppen wird hier in mehrfacher Hinsicht professionalisiert. Nicht nur, dass die VBV gesellschaftliches Risikomanagement und erhöhte Zukunftssicherheit durch gefestigte Akzeptanz erreicht. Sie erkennt ihre Anspruchsgruppen auch als wesentliche Innovationsquellen für die Weiterentwicklung ihrer Produkte und Dienstleistungen.

Der Vorstand der VBV-Pensionskasse hat das ÖIN beauftragt, den Bericht 2005 gemäß den internationalen Richtlinien für Nachhaltigkeitsberichterstattung – der Global Reporting Initiative (GRI) – zu beurteilen.

Als „Organisational Stakeholder“ der GRI und langjähriger Prozessbegleiter der VBV sehen wir die Stärken des Berichtes sowie des zugrunde liegenden Prozesses in folgenden Punkten:

- Die VBV-Pensionskasse baut das Thema „Nachhaltigkeit“ sowohl top-down als auch bottom-up stetig auf. Strategisch und operativ ist es direkt im Vorstandsteam verankert.
- Ein Stakeholdermanagement unter Einbindung aller wesentlichen Gruppen befindet sich gegenwärtig im Aufbau. Der Dialog gewinnt zunehmend an Tiefe.
- Nachhaltigkeit ist und bleibt zentrales Kriterium in den Veranlagungsstrategien. Zur weiteren Stärkung der Idee hat die VBV-Pensionskasse den VÖNIX (VBV-Österreichischer Nachhaltigkeitsindex) und das VÖNIX-Board ins Leben gerufen.

Für die Weiterentwicklung von Bericht und Unternehmen möchten wir der VBV empfehlen:

- Ausbau der Einbindung von Anspruchsgruppen ins betriebliche Beschwerde-, Ideen- und Innovationsmanagement.
- Gezielte Weiterentwicklung sowie allgemeine Öffnung der Veranlagung in Richtung Nachhaltigkeit.
- Vorstellung eines konsistenten Nachhaltigkeitsprogramms inkl. der Darstellung von Zielen und Projekten (VÖNIX, Aus- und Weiterbildung etc.).
- Darstellung der Berichtsinhalte in einem GRI-Index nach GRI-G3.

Das Leitmotiv der VBV-Pensionskasse lautet „Vorsorgen für's Leben“. Wie kaum ein anderes Unternehmen hat die VBV erkannt, dass Nachhaltige Entwicklung auf Dauer nur mit Sicherung hoher Lebensqualität erreichbar ist. Pensionsleistungen sollen auch weiterhin in einem intakten Umfeld und einer lebenswerten Umwelt genossen werden. Dafür möchte die VBV-Pensionskasse heute und in Zukunft stehen. In dem sich die VBV dafür einsetzt, leisten sie nicht nur einen Beitrag zur nachhaltigen Sicherung ihres Unternehmens, sondern der Gesellschaft insgesamt.

DI Dr. Alfred W. Strigl  
Geschäftsführer

Univ.-Doz. Dr. Dietmar Kanatschnig  
Direktor



## **BVP-Pensionsvorsorge-Consult GmbH**

Obere Donaustrasse 49-53  
1020 Wien

Tel.: 01/240 10 - 290  
E-Mail: [info@bvp-consult.at](mailto:info@bvp-consult.at)



## **CAMPUS Beratungsgesellschaft für betriebliche Vorsorge mbH**

Obere Donaustrasse 49-53  
1020 Wien

Tel.: 01/219 90 48  
E-Mail: [office@campus.co.at](mailto:office@campus.co.at)



## **VBV – Mitarbeitervorsorgekasse AG**

Obere Donaustrasse 49-53  
1020 Wien

Tel.: 01/217 01  
Fax: 01/217 01 - 8260  
E-Mail: [vorstand@vbv.co.at](mailto:vorstand@vbv.co.at)



## **VBV-Pensionskasse AG**

Obere Donaustrasse 49-53  
1020 Wien

Tel.: 01/240 10  
Fax: 01/240 10 - 260  
E-Mail: [vorstand@vbv.at](mailto:vorstand@vbv.at)



## **VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation GmbH**

Petersplatz 4  
1010 Wien

Tel.: 05 0 100 - 19930  
Fax: 05 0 100 - 9 19930  
E-Mail: [wolfgang.pinner@vinis.at](mailto:wolfgang.pinner@vinis.at)

# Impressum

## **Eigentümer, Herausgeber und Verleger**

VBV-Pensionskasse AG  
1020 Wien,  
Obere Donaustraße 49-53  
Tel.: 01/240 10, Fax: 01/240 10 - 260  
E-Mail: [vorstand@vbv.at](mailto:vorstand@vbv.at)  
Homepage: [www.vbv.at](http://www.vbv.at)

## **Firmenbuchnummer:**

FN 68567 i, Handelsgericht Wien,  
DVR 0641685

## **Inhalt**

Dr. Johannes M. Martinek,  
Karl Timmel

## **Redaktion**

Mag. Michaela Attermeyer,  
Georg Cadek,  
Renate Hahn,  
Veronika Michlits,  
Mag. (FH) Petra Pichler,  
Mag. Wolfgang Pinner  
Mag. Martin A. Vörös,  
Silvia Wieden

## **Gestaltung, Satz, PPM**

[creativwerk.com](http://creativwerk.com)  
1030 Wien, Arsenal 3  
Tel.: 01/486 68 68  
E-Mail: [agentur@creativwerk.com](mailto:agentur@creativwerk.com)  
Homepage: [www.creativwerk.com](http://www.creativwerk.com)

## **Druck**

AV+ Astoria Druckzentrum GmbH  
1030 Wien, Faradaygasse 6

Bei personenbezogenen Bezeichnungen wurde aus Gründen der besseren Lesbarkeit die männliche Bezeichnung gewählt. Selbstverständlich beziehen sich diese immer auf das männliche und weibliche Geschlecht.



